

# HERBST FEUER

Wir feiern den goldenen Sommer!  
30 Jahre Zuhause im Kiez



## Neues aus der Stiftung

<b>Jubiläumsjahr 2026:</b> Weitere Grußworte zum 30-jährigen Jubiläum.....	3
Fotoshooting und Einladung zu den Sommerfesten 2026.....	8
Bühnenprogramm 1. Sommerfest am 19. Juni Stavangerstraße 26.....	9
Bühnenprogramm 2. Sommerfest am 26. Juni Gürtelstraße 33.....	10
Bühnenprogramm 3. Sommerfest am 4. Juli Gürtelstraße 32 – 32a.....	11
Termine und Beratung.....	13
Ein weiterer Schritt Richtung Sonnenenergie in der Gürtelstraße 32.....	14
Einrichtung ohne Strom – Wie wir uns auf Krisensituationen vorbereiten.....	15
Boys`Day Zukunftstag: Ein Tag, der bleibt.....	16
Märchen gemeinsam erleben und gestalten mit den Rote Nasen Clowns.....	19
Neue Warnwesten für den Kindergarten Rosenrot.....	20
Neue Aufgaben in den Einrichtungen Gürtelstraße 32 und 33.....	20

## Aus dem Leben der Stiftung

30 Jahre Stiftung im Kiez – Jubiläumsfeier in der Gürtelstraße 32a.....	21
Ausflug Schloss Charlottenburg für Menschen mit Demenz.....	22
Warum Kunst im Alter keine Regeln braucht.....	24
Wolfgang Schulze kann´s nicht lassen oder doch?.....	26
Entspannt durch die Jahreszeiten mit der Yoga- und Klangmeditation.....	27
Ein Abend wie in Griechenland.....	28
Erinnerungscafés in der Seniorenstiftung.....	29
Aktivierung durch Digitalisierung: „SilverFit Alois“ und „CareTable“.....	31

## Vorgestellt

Live aus meiner Küche: Dattelkuchen von Mirijam Dorsch.....	32
Gnadenhochzeit am Müggelsee: Seit 70 Jahren im selben Boot.....	34
Mein Leben im Fokus: Die Fotografin Margita Görner.....	36
Wo man singet, lass Dich nieder: 125 Jahre Chorverband Berlin.....	38

## Jahreszeitliches

Frühlingsfeste und Frühlingslied.....	40
---------------------------------------	----

## Reisenotizen

Mayrhofen in Tirol – eine Hochzeitsreise in den 70ern.....	42
--	----

## Aus meinem Bücherschrank

Lesen und Alter ... beides kann verbinden.....	44
--	----

## Aus der Redaktion

Kolumne: Feste soll man feiern, wie ... ..	46
Rätsel: Gemeinsam feiern wir bald den.....	48
Sommergedicht: Hab Sonne im Herzen.....	50

# Liebe Leserinnen und Leser,

## ***lassen Sie uns Optimisten bleiben!***

...Krisen, Kriege, Katastrophen:

Die drei Ks unserer Zeit können wir alle im Schlaf aufsagen.

Hohe Belastungen, insbesondere an den Tankstellen spürbar, darüber hinauswachsende Ängste davor, welche Entwicklung die Konflikte noch nehmen mögen. Manches Mal scheint es, als wäre jede Zuversicht aufgezehrt. Dies scheint häufig zu einer gereizten Grundstimmung zu führen. Eine Diskussion auf Basis von Fakten und Hintergründen scheint oft nicht mehr möglich.

Es gilt, Wege aus diesem Sog der Negativität zu finden. Einfache Lösungen gibt es nicht. Zuversicht lässt sich nicht verordnen, Lebensfreude nicht per Gesetz beschließen.

Vielleicht müssen wir wieder lernen, dass Kritik und Zuversicht keine Gegensätze sind und dass wir bewusst positive Erlebnisse schaffen können, um dem Negativen etwas entgegenzusetzen. Gerade in unserer täglichen Arbeit setzen wir deshalb gezielt auf vielfältige Betreuungsangebote, Ausflüge und aktivierende Maßnahmen, die Begegnung ermöglichen, Lebensfreude stärken und den Alltag bereichern.

Unsere Antwort auf negative Grundstimmungen heißt Gemeinschaft. Aus der Gemeinschaft ziehen wir Kraft, durch die Gemeinschaft bleiben wir op-



timistisch. In der täglichen Begegnung tauschen wir uns aus, hören zu und schätzen uns wert.

In unserem Jubiläumsjahr feiern wir daher – jetzt erst recht – wieder viele Feste und hoffen, dass Sie dabei sein werden. Ich lade Sie herzlich ein, diesen „goldenen Sommer“ mit uns zu erleben und Teil dieser Gemeinschaft zu sein.

Freudige und wunderschöne warme Tage wünscht Ihnen

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'H' followed by a cursive 'K' and 'iem'.

**Heidrun Kiem**



Wir gratulieren der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, weil sie für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Einrichtung der Geborgenheit ist, in der sie ihren Lebensabend gut verbringen können. Mit der Stiftung verbinden wir einen respektvollen Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses. Für die nächsten 30 Jahre wünschen wir der Stiftung viel Kraft.

**Sonja Vieweg** (links im Bild) und **Helga Strauch** (rechts im Bild)  
Vorsitzende Bewohnerbeirat Gürtelstraße 33

## Weitere Grußworte zum Jubiläum

Seit vielen Jahren verbunden

Auch nach dem Auftakt beim Neujahrsempfang begleiten uns im Jubiläumsjahr viele persönliche Grüße und gute Wünsche. Menschen aus dem Kiez, langjährige Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sowie Partner der Stiftung teilen ihre Gedanken, Erinnerungen und Verbundenheit mit

Weitere Glückwünsche und persönliche Grüße finden Sie online auf unserer Jubiläumsseite. Einfach den QR-Code scannen oder unter: [www.seniorenstiftung.org/30-jahre-stiftung-im-kiez](http://www.seniorenstiftung.org/30-jahre-stiftung-im-kiez)



der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Die folgenden Jubiläumsgriße zeigen erneut, wie viele Menschen unserer Stiftung seit Jahren nahestehen und wie lebendig Gemeinschaft und Zusammenhalt im Kiez auch nach 30 Jahren geblieben sind.

RF

Liebes Team der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, zu Ihrem 30. Geburtstag möchten wir sagen, wie sehr wir es schätzen, mit Ihnen und für Ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu arbeiten und zu spielen – kurz gesagt: einfach für Sie da zu sein.

In den letzten 21 Jahren ist eine offene und wertschätzende Zusammenarbeit entstanden, in der wir uns immer willkommen gefühlt haben. Dabei hatten wir stets den Eindruck, dass bei Ihnen der Mensch im Mittelpunkt steht – für Bewohnerinnen und Bewohner genauso wie für Mitarbeitende. Das ist auch für uns ROTE NASEN das Wichtigste. Herzlichen Glückwunsch – und bitte machen Sie weiter so!

**Lucia Ringtho & Reinhard Horstkotte**  
Geschäftsführerin & Künstlerische Leitung  
ROTE NASEN Deutschland e.V.



Die Hälfte meines Berufslebens durfte ich für die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg arbeiten. In dieser Zeit habe ich viele wertvolle Menschen kennengelernt, die die Entwicklung der Stiftung und ihrer Einrichtungen geprägt haben. „Geborgen in guten Händen“ ist ein anspruchsvolles Versprechen, das hier immer wieder eingelöst wird.

Meine Frau – die mich während meiner Berufstätigkeit tatkräftig unterstützt hat – und ich sind im September 2024 selbst in das ServiceWohnen der Stiftung eingezogen und fühlen uns hier zu Hause und geborgen.

Für die Zukunft wünschen wir der Seniorenstiftung – und auch uns selbst –, dass es allen Beteiligten gelingt, diesem Motto treu zu bleiben.

**Wilfried Brexel**

Vorstandsvorsitzender a. D.  
Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

mit Ehefrau Sylvia Brexel



Ich gratuliere der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, weil sie einzigartig ist! Für die nächsten 30 Jahre wünsche ich der Stiftung, weiterhin so aktiv zu bleiben und auch künftig über den Tellerrand hinauszuschauen.

**Anne Jeglinski**  
stv. Geschäftsführerin | Leiterin der Geschäftsstelle Bezirke  
Der Paritätische Berlin

Mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg verbinde ich eine wichtige, aktive Säule unserer Fachgruppenarbeit im Bereich der Pflege – eine Grundlage für die soziale Arbeit des Paritätischen in Berlin.

Für die nächsten 30 Jahre wünsche ich Kraft und Mut und vor allem große Freude am Ausprobieren und „Machen“.

**Martin Hoyer**  
Geschäftsführer  
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Wir gratulieren der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ganz herzlich zum 30. Jubiläum.

Wir möchten uns für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und den Mut bedanken, neue Wege zu beschreiten. Das Herz stets am rechten Fleck, den Blick nach vorn gerichtet. Die in vielerlei Hinsicht positive Strahlkraft der Stiftung sehen wir als große Bereicherung – für die Bewohnerinnen und Bewohner, die Nachbarschaft und den gesamten Kiez. Alles Gute!

**Jörg Dreyer und André Wetter**  
dreyer wetter architekten,  
Gesellschaft von Architekten mbH



Seit 30 Jahren begegnet die Stiftung den Menschen im Kiez offen und zugewandt und prägt damit das Miteinander vor Ort. Für die Zukunft wünsche ich ihr weiterhin nur das Beste – als zentrale Einrichtung und verlässlicher Ort für viele Familien im Bezirk.



Mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg verbinde ich fachlich kompetente Akteurinnen und Akteure, die den pflegefachlichen Austausch in der vollstationären Pflege konstruktiv mitgestalten.

**Andreas Grenz**  
Geschäftsführer der  
Volkssolidarität Berlin

**Philip Schultz**  
Geschäftsführer  
Vigops - Photovoltaik





Mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg verbinden wir gemeinsame Projekte, die unsere Maler und unser Druckbereich verwirklichen dürfen. Wir wünschen für die nächsten 30 Jahre, dass es genauso zauberhaft weitergeht.

**Henriette Axt, Dirk Dederling und Andre Eitel**  
Integral. e.V.



Ich gratuliere der Seniorenstiftung herzlich zum Jubiläum. Seit 2019 ist sie mein liebster Auftraggeber und zeigt, dass Herzlichkeit die beste Corporate Identity ist. Für mich ist sie ein bunter Ort im Kiez, der Jung und Alt zusammenbringt.

**Nicolai Heymann**  
Diplom Designer und Grafiker



Liebe Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Jubiläum – auf viele weitere Jahre voller Gemeinschaft und Wärme.

**Boris Heiland**  
Fotograf



Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum. 30 Jahre Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – das ist etwas Besonderes: 30 Jahre gelebte Menschlichkeit und wertvolle Arbeit.

Vielen Dank dafür.

**Andy Fiebert**  
Videograph



Als Mitarbeiterin wünsche ich der Seniorenstiftung für die kommenden Jahre alles Gute, viel Kraft, Offenheit, Weitblick und weiterhin Erfolg. Es bedeutet mir viel, in der Seniorenstiftung tätig zu sein und Menschen auf ihrem Weg zu Integration, Bildung und beruflicher Entwicklung begleiten zu dürfen.

Ich wünsche mir, dass die Seniorenstiftung auch weiterhin ein Ort bleibt, an dem Engagement, Zusammenhalt und gegenseitige Wertschätzung gelebt werden.

**Anett Raatz**

(rechts, Beauftragte für Integration und Ausbildung in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg mit Sigrund Sahmland, Pflegedienstleitung Gürtelstraße 32a links im Bild)

Ich gratuliere der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, weil sie sich einen hervorragenden Ruf in der Seniorenbetreuung aufgebaut hat – was keineswegs selbstverständlich ist.

Für die nächsten 30 Jahre wünsche ich der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und auch künftig allen Herausforderungen standzuhalten.

**Eckhard Schomerus**  
Büro für Gebäudetechnik Eggen GmbH  
W.E.N. Consulting GmbH





Ich gratuliere der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, weil sie für so viele Menschen ein wichtiger Ort ist. Für die nächsten 30 Jahre wünsche ich der Stiftung Schaffenskraft und weiterhin ein glückliches Händchen.

**Julia Schneider**  
Bundestagsabgeordnete  
von B90/Die Grünen für  
Pankow



Ich gratuliere der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, weil sie mit Kraft und Begeisterung eine wertvolle Arbeit leistet und so viel Gutes bewirkt.

**Jörn Pasternack (CDU)**  
Bezirksstadtrat  
für Schule, Sport und Facility Management  
in Pankow



Wir verbinden mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg drei Jahrzehnte, in denen ein Ort gewachsen ist, der für viele Menschen weit mehr bedeutet als nur ein Zuhause: ein Ort der Geborgenheit und Sicherheit. Von Anfang an war es unser Anspruch, uns kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Anforderungen an Pflege, Betreuung und Dienstleistungen verändern sich – diesen Wandel haben wir immer als Chance verstanden, neue Wege zu gehen und Bewährtes mit neuen Ideen zu verbinden. Geprägt wird unsere Stiftung von den Menschen, die sie mit Leben füllen: von Mitarbeitenden, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von einem Kiez, zu dem wir gehören und der Teil unserer Gemeinschaft ist. 30 Jahre bedeuten für uns, mit Stolz zurückzublicken und zugleich mit Zuversicht nach vorn zu schauen – mit dem Wunsch, auch weiterhin ein Ort zu sein, an dem Menschen gern leben und arbeiten.

**Marion Mehnert und Christian Schüler**  
Geschäftsführende der Tochtergesellschaft und Geschäftsbereichsleitungen der Seniorenstiftung



Mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg verbinde ich viele Jahre Geschichte, Kontakte, Besuche, Anteilnahme an Freud und Leid. Ich wünsche allen Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden Gottes Segen, da heraus Kraft und Freude.

**Michael Pflug**  
Pfarrer i. R.  
Ev. Kirchengemeinde



Mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg verbinde ich ein herzliches Miteinander, das den Bewohnerinnen und Bewohnern Freude schenkt und sie zum Strahlen bringt.

**Markus Lange**  
Priester Neuapostolische Kirche



30 Jahre – ein hervorragender Grund zum Feiern. Der Betriebsrat sagt Danke an alle, die diesen Weg mitgestaltet haben!

**Markus Kappler**  
Betriebsratsvorsitzender



Mit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg verbinde ich die Gründung vor 30 Jahren, es ist sozusagen u.a. auch mein Kind. Ich wünsche weiterhin viel Erfolg, Glück und Gelassenheit.

**Reinhard Kretzer**  
Bezirksbürgermeister  
a.D.



## Ein Sommer voller Lebensfreude

Bei einem fröhlichen Fotoshooting entstanden im Frühjahr echte Momentaufnahmen für die Sommerfeste 2026

Erdbeeren, Eis und viele fröhliche Gesichter: Im April wurde es in der Stavangerstraße 26 und in der Gürtelstraße 32a schon ein wenig sommerlich. Für unsere Sommerfestkampagne 2026 entstanden dort gemeinsam mit Fotograf Boris Heiland neue Bilder – ganz ohne große Inszenierung, dafür mit viel guter Stimmung und vielen ehrlichen Momenten.

Das Betreuungsteam hatte mit viel Liebe kleine Eisbecher und süße Köstlichkeiten vorbereitet. Schnell wurde aus dem Fotoshooting mehr als nur ein Termin vor der Kamera. Es wurde erzählt, gemeinsam gelacht und natürlich auch genascht. Einige Bewohnerinnen und Bewohner alberten vergnügt miteinander herum, andere genossen einfach die entspannte Atmosphäre und die schöne Abwechslung im Alltag.

Die Fotos begleiten nun unsere Sommerfeste 2026 auf vielen Kanälen und Werbeträgern. Und die Vorfreude ist bereits groß: Gemeinsam möchten wir auch in diesem Jahr wieder den Sommer feiern – mit Musik, Begegnungen,

Gesprächen und schönen Stunden im Garten.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Nachbarinnen und Nachbarn sowie allen Freundinnen und Freunden der Stiftung den Sommer in unserem Jubiläumsjahr zu feiern: **am 19. Juni in der Stavangerstraße 26, am 26. Juni in der Gürtelstraße 33 und am 4. Juli in der Gürtelstraße 32–32a.**

Freuen Sie sich auf Musik, Begegnungen, schöne gemeinsame Stunden im Garten – und natürlich auch auf ganz viel Softeis, die sommerliche Erfrischung für Groß und Klein.

Alle Informationen rund um unsere Sommerfeste finden Sie auch auf unserer Website in der Rubrik „Aktuelle Veranstaltungen“.

[www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen](http://www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen)

RF





**Hausführung für Interessierte**  
**Stavangerstraße 26**  
 um 14:30 Uhr und 15:30 Uhr

## Auftakt Sommerfeste 2026

**Freitag, 19. Juni 2026 · Stavangerstraße 26**

### ***Wir feiern den goldenen Sommer***

Musik, Begegnungen und ein buntes Bühnenprogramm laden zu unserem sommerlichen Auftakt im Garten der Stavangerstraße ein.

**14.00 Uhr**

#### ***Eröffnung und Begrüßung***

durch die Vorstandsvorsitzende  
Heidrun Kiem

**14.05 Uhr**

#### ***Begrüßung durch die Moderatorin***

Margot Schlönzke führt mit Charme, Humor und Herz durch das Sommerfestprogramm.

**14.10 – 15.10 Uhr**

#### ***Quintense***

Fünf Stimmen, ein besonderer Klang: Die preisgekrönte A-cappella-Gruppe verbindet Pop, Jazz und emotionale Vocalmusik zu einem mitreißenden Konzerterlebnis.

**15.15 – 15.25 Uhr**

#### ***Lena Köhn – Die Diabolo Queen***

Temporeiche Artistik, elegante Bewegung und beeindruckende Diabolo-Kunst sorgen für staunende Gesichter und große Begeisterung.

**15.30 – 16.30 Uhr**

#### ***Hendrik und Julia***

Das Berliner Duo lädt mit gefühlvollen Songs, bekannten Klassikern und musikalischer Leichtigkeit zum Zuhören, Mitsummen und Genießen ein.

**16.35 – 16.45 Uhr**

#### ***Lena Köhn – Die Diabolo Queen***

Noch einmal faszinierende Jonglagekunst voller Dynamik, Präzision und Eleganz.

**17.00 – 18.00 Uhr**

#### ***Jeannine Hartmann***

Mit ihrer warmen Stimme und einem vielseitigen Repertoire aus Pop, Schlager und bekannten Evergreens sorgt Jeannine Hartmann für einen stimmungsvollen musikalischen Ausklang unseres ersten Sommerfestes.

#### **Im Umfeld**

##### ***ROTE NASEN Deutschland e. V.***

Die Clowns schenken mit Humor, Musik und spontanen Begegnungen viele fröhliche Momente.

##### ***Duo Equilibre***

Poetische Walking Acts und eindrucksvolle Balancekunst mitten im Festgeschehen.





**Freitag, 26. Juni 2026 · Gürtelstraße 33**

***Wir feiern den goldenen Sommer***

Ein sommerlicher Nachmittag voller Musik, Begegnungen und gemeinsamer schöner Momente im Garten der Gürtelstraße 33.

**14.00 Uhr**

***Eröffnung und Begrüßung***

durch die Vorstandsvorsitzende Frau Heidrun Kiem

**14.05 Uhr**

***Moderation Margot Schlönzke***

Auch bei diesem Fest begleitet uns Margot Schlönzke mit Humor, Charme und viel Herz durch den Nachmittag und führt uns durch das Bühnenprogramm.

**14.10 – 15.10 Uhr**

***Gold Supreme***

Die Berliner Band verbindet Soul, Funk und bekannte Klassiker zu einem mitreißenden Live-Programm voller Energie, Groove und guter Laune.

**15.15 – 15.30 Uhr**

***Stanislaw Vysotskyi – Der Jongleur***

Mit viel Geschick, Tempo und einer Prise Humor sorgt Stanislaw Vysotskyi mit seiner Jonglage-Show für staunende Gesichter.

**15.35 – 16.35 Uhr**

***Jeannine Hartmann***

Mit bekannten Schlagern, Popklassikern und gefühlvollen Songs sorgt Jeannine Hartmann für sommerliche Stimmung und musikalische Leichtigkeit.

**16.35 – 17.00 Uhr**

***Margot Schlönzke***

Charmant, musikalisch und mit viel Berliner Humor unterhält uns Margot Schlönzke und sorgt mit ihrer fröhlichen Art für beste Sommerfeststimmung.

**17.00 – 18.00 Uhr**

***Jason & Johnny***

Das Duo begeistert mit handgemachter Livemusik, bekannten Hits und einer mitreißenden Mischung aus Rock, Pop und Evergreens zum Mitsingen und Mitwippen.

**Im Umfeld**

***Duo Equilibre***

Poetische Walking Acts und eindrucksvolle Balancekunst mitten im Festgeschehen.



**Hausführungen für Interessierte für das vollstationäre PflegeWohnen**

**Gürtelstraße 33**

um 15.00 Uhr und 16.00 Uhr





**Samstag, 4. Juli 2026 · Gürtelstraße 32/32a**

***Wir feiern den goldenen Sommer***

Zum großen Abschluss unserer Sommerfeste erwartet Sie ein lebendiger Sommertag voller Musik, Begegnungen, Mitmachaktionen und fröhlicher Momente für Jung und Alt.

**11.00 Uhr**

***Eröffnung und Begrüßung***

durch die Vorstandsvorsitzende  
Frau Heidrun Kiem

**11.05 Uhr**

***Margot Schlönzke***

Natürlich ist Margot Schlönzke auch beim großen Abschluss unserer Sommerfeste wieder mit dabei – mit Charme, Humor und ganz viel Berliner Herz begleitet sie uns durch den Tag.

**11.10 – 11.15 Uhr**

***Cheerdance „Dance Delicious“***

Mit schwungvollen Choreografien, viel Energie und guter Laune sorgt die mehrfach ausgezeichnete Tanzgruppe für einen fröhlichen Auftakt auf der Bühne.

**11.20 – 12.00 Uhr**

***Shuffle Time***

Die junge Band der Musikschule Béla Bartók aus Weißensee bringt frische Livemusik und viel Spielfreude auf unsere Bühne. Unter der Leitung von Lutz Wolf zeigen die jungen Musikerinnen und Musiker, wie lebendig und verbindend Musik direkt aus dem Kiez sein kann.

**12.05 – 12.10 Uhr**

***Cheerdance „Dance Delicious“***

Noch einmal bringen die Tänzerinnen mit ihrer mitreißenden Show Bewegung und Begeisterung auf die Bühne.

**12.15 – 13.10 Uhr**

***Hauptstadt Tenöre***

Mit bekannten Melodien, Operettenklängen und beliebten Evergreens sorgen die Hauptstadt Tenöre für musikalische Momente voller Gefühl und Wiedererkennen.

**13.15 – 13.25 Uhr**

***Lena Köhn – Die Diabolo Queen***

Mit Tempo, Eleganz und beeindruckender Artistik begeistert Lena Köhn unsere Sommerfestgäste mit ihrer Diabolo-Show.





**13.30 – 14.10 Uhr**

***Slawa Kaljushny***

Mit Gesang, Klavier und viel Charme nimmt Slawa Kaljushny das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch bekannte Klassiker und internationale Hits.

**14.10 – 14.30 Uhr**

***Margot Schlönzke***

Charmant, musikalisch und mit viel Berliner Humor sorgt Margot Schlönzke für fröhliche Unterhaltung und beste Sommerfeststimmung.

**14.30 – 14.50 Uhr**

***Lena Köhn – Die Diabolo Queen + Mitmachaktion***

Hier darf nicht nur gestaunt werden: Gemeinsam mit dem Publikum lädt Lena Köhn zu einer kleinen Mitmachaktion voller Spaß und Bewegung ein.

**14.55 – 15.55 Uhr**

***Sole Exception***

Die Band begeistert mit bekannten Songs, handgemachter Livemusik und sommerlicher Atmosphäre zum Mitsingen und Genießen.

**16.00 – 17.00 Uhr**

***Dagmar Frederic***

Mit ihrer unverwechselbaren Stimme, viel Charme und bekannten Liedern sorgt der Schlagerstar für einen festlichen und musikalischen Höhepunkt des Nachmittags.

**Im Umfeld**

***Duo Equilibre***

Poetische Walking Acts und eindrucksvolle Balancekunst mitten im Festgeschehen.

***ROTE NASEN Deutschland e. V.***

Mit Humor, Musik und spontanen Begegnungen schenken die Clowns viele fröhliche Momente.

***Kreativ- und Familienbereich***

Mit Stencil Station, Kinderschminken, Malmaschine und Hüpfburg gibt es viele bunte Mitmachangebote für Kinder, Familien und alle, die Freude am kreativen Ausprobieren haben.

**Hausführung für Interessierte**

**Gürtelstraße 32**

11.00 Uhr und 13.00 Uhr



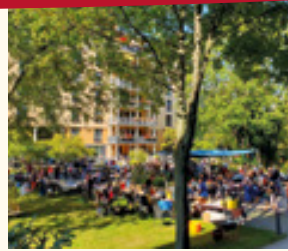
**Hausführung für Interessierte**

**Gürtelstraße 32a**

12.00 Uhr und 14:30 Uhr

Änderungen für alle Sommerfestprogramme vorbehalten.

**Schon vormerken:**



**Flohmarkt**

► im Garten Gürtelstraße 32 – 32a  
 Samstag, den 12.09.20206  
 14:00 bis 17:00 Uhr



**Weihnachtsmarkt**

► im Garten Stavangerstraße 26  
 Freitag, den 27.11.2026  
 15:00 – 18:00 Uhr

Weitere Infos rund um unsere öffentlichen Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Website unter der Rubrik „Veranstaltungen“

[www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen](http://www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen)



**Beratung**

**Ehrenamtliche Beratung**

zu Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung Herr Joachim Ziesche, ehrenamtlicher Patientenverfügungsberater, unterstützt Sie kostenfrei beim Verfassen dieser Dokumente. Dabei werden Ihre persönlichen Wünsche sowie rechtliche und medizinische Aspekte berücksichtigt.



Herr Ziesche  
 Ehrenamtliche Beratung

**Telefonische Anmeldung:** Stavangerstraße 26: ☎ 030/428447 - 8000  
 Gürtelstraße 32a: ☎ 030/428447 - 4000



## Ein weiterer Schritt Richtung Sonnenenergie

Auf dem Dach der Gürtelstraße 32 entsteht eine neue Photovoltaikanlage

Wenn die Sonne über den Dächern unserer Stiftung scheint, soll künftig noch mehr ihrer Energie direkt vor Ort genutzt werden. Nach den guten Erfahrungen mit den bisherigen Photovoltaikanlagen wird nun das nächste Projekt bereits vorangetrieben: Auf dem Dach der Pflegeeinrichtung in der

Gürtelstraße 32 entsteht eine weitere Solaranlage.

Bereits im Sommer 2024 hatte dieser Weg mit der Inbetriebnahme der ersten Anlagen auf den Dächern der Stavenangerstraße 26 und der Gürtelstraße 32a begonnen. Gemeinsam mit Philipp Schultz von Vigops – Photovol-



Unsere neue Photovoltaikanlage Gürtelstraße 32



taik, Projektleiter Philipp Kramp und Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch wurden die beiden Photovoltaikanlagen damals im Rahmen des Sommerfestes eröffnet.

Inzwischen zeigt sich im Alltag, dass die nachhaltige Energiegewinnung auf unseren Häusern sehr gut funktioniert. Deshalb soll nun noch vor dem Sommer auch die Gürtelstraße 32 mit einer eigenen Photovoltaikanlage ausgestattet werden. Die Inbetriebnahme ist bereits für Ende Mai geplant, damit die sonnenreichen Monate bestmöglich genutzt werden können.

Besonders wichtig ist dabei auch eine große Batteriespeicheranlage. Sie hilft dabei, möglichst viel des erzeugten Stroms direkt in der Stiftung zu verwenden. So gehen wir Schritt für Schritt weiter in Richtung mehr Nachhaltigkeit und Energieunabhängigkeit.

RF



Photovoltaikanlage Stavangerstraße 26: besichtigt von Philipp Schultz (Vigops), Philipp Kramp (Vorstand SPB) und Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch

### Einrichtung ohne Strom – Katastrophenschutz im Pflegeheim

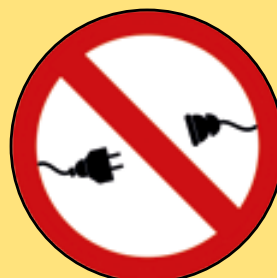
Zu Beginn des Jahres 2026 wurde im Berliner Südosten mit einem großflächigen Stromausfall, einem sogenannten Blackout, ein Szenario Realität, das uns allen Sorge macht. Teilweise waren Einrichtungen mehrere Tage ohne Strom, konnten ihre Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr gut versorgen und mussten evakuiert werden.

Auch in unseren Einrichtungen sind wir sehr abhängig von einem funktionierenden Stromnetz, kein Kochen ohne Strom, keine Heizungspumpe ohne Strom, kein Licht. Auch wir haben uns in den vergangenen Jahren zu wenig mit der Versorgungssicherheit beschäftigt. Aus diesen Fällen in Köpenick und in Steglitz-Zehlendorf müssen wir nun lernen, wie man auch ohne Strom über Tage Bewohnerinnen und Bewohner gut versorgen kann, ohne das Pflegeheim evakuieren (lassen) zu müssen.

Wir haben die vergangene Woche bereits genutzt und haben Schwachstellen analysiert, an denen wir besonders abhängig sind, haben die externe Stromspeisung auf Vordermann gebracht, haben kleine Lager angelegt und unsere Notfallpläne überarbeitet. Auch haben wir eine im Januar betroffene Einrichtung besucht und uns mit dem DRK abgestimmt.

Unsere Vorbereitung geht weiter, wir hoffen, dass wir besser vorbereitet sind auf einen derartigen Krisenfall, der hoffentlich nie eintritt.

PK



GRAFIK: © ALEXANDRA KOCH / PIXABAY



Einführung und Begrüßung

## Boys' Day Zukunftstag: Ein Tag, der bleibt

Beim Boys' Day werfen Schüler einen ehrlichen Blick hinter die Kulissen der Pflege – und nehmen mehr mit, als sie erwartet haben.

Es ist kurz nach neun am Standort Gürtelstraße. Im Speisesaal der Pflegeeinrichtung Gürtelstraße 32a füllt sich der Raum langsam mit Stimmen, leisen Witzen und dieser typischen Mischung aus Neugier und Unsicherheit. 34 Jungen zwischen 13 und 17 Jahren sind an diesem Morgen gekommen. Am Standort Stavangerstraße 26 sind es elf weitere neugierige Schüler. Einige schauen sich vorsichtig um, andere wirken schon erstaunlich offen. Was sie verbindet: Sie wissen noch nicht genau, was sie erwartet. Und genau darum geht es an diesem Tag.

### Ankommen, zuhören, eintauchen

Um 9:15 Uhr beginnt der Boys' Day offiziell. Einrichtungsleiter und Vorstandsmitglied Philipp Kramp begrüßt die Gruppe am Standort Gürtelstraße. Was folgt, ist kein klassischer Vortrag, son-

dern ein ehrlicher Einblick in eine Welt, die viele bisher nur von außen kennen. Er spricht davon, dass Pflege weit mehr ist als Versorgung. Vielmehr geht es darum, Menschen zu stärken, ihre Fähigkeiten zu erhalten und ihnen ein gutes Leben zu ermöglichen. Über 560 Bewohnerinnen und Bewohner leben in den vier vollstationären Pflegeeinrichtungen der Seniorenstiftung, begleitet von rund 570 Mitarbeitenden. Ein großes Gefüge – und doch geprägt von vielen kleinen, persönlichen Begegnungen.

### Vom Gebäude zum Lebensort

Die Häuser, einst in den 70er Jahren als Plattenbauten errichtet, haben sich verändert. Heute stehen Einzelzimmer, Gemeinschaft und Teilhabe im Mittelpunkt. Auf den Etagen wird gemeinsam gelebt, im Speisesaal oft zusammengesessen, um gemeinsam zu feiern, zu

lachen und manchmal auch zu singen. „Wer nicht mitsingen möchte, muss nicht, aber viele kommen trotzdem“, erzählt Philipp Kramp. Ein Satz, der zeigt, wie sehr es hier um Selbstbestimmung in der Seniorenstiftung geht.

### Kleine Gruppen, große Eindrücke

Nach der Einführung verteilen sich die Schüler auf die Wohnbereiche. Und plötzlich wird es konkret. Kein Zuschauen aus der Distanz, sondern sie sind so richtig mit dabei. Die Schüler begleiten Mitarbeitende, unterstützen bei verschiedenen Betreuungsangeboten, helfen bei der Essensausgabe und beim Abräumen, kommen ins Gespräch mit Bewohnerinnen und Bewohnern. „Ich hätte nicht gedacht, dass man so einzeln mitgeht“, sagt ein Schüler später. Die Leitende Betreuungsfachkraft der Gürtelstraße 32a, Cathrin Densky, erklärt den Schülern den internen organisatorischen Aufbau einer Pflegeeinrichtung mit einem einfachen Bild: „Stellt euch das wie eine Klasse

vor – mit einem Klassensprecher, einem Stellvertreter und ein paar weiteren, die den Laden zusammenhalten. Bei uns nennt man das nur Bewohnerbeirat.“ Ein Vergleich, der ankommt und verstanden wird.

### Zwischen Skepsis und echtem Interesse

In Gesprächen zwischendurch wird deutlich, wie unterschiedlich die Motivationen sind. „Ich wollte eigentlich eher Richtung Medizin gehen“, sagt Jaris. Ein anderer Schüler gibt ehrlich zu: „Das ist nicht mein Traumberuf, aber ich wollte mal reinschnuppern.“ Und dann gibt es die Überraschungen: „Es ist eigentlich besser, als ich dachte.“ und „Ich hätte nicht erwartet, dass es so persönlich ist.“ Anton erzählt von seiner Oma, die in der Pflege arbeitet. Emil spricht über seine Leidenschaft für Sport und kann sich plötzlich vorstellen, dass beides vielleicht kombinierbar ist. Nicht alles ist sofort Begeisterung, aber vieles wird greifbarer.



## Mittag, Austausch und Perspektiven

Beim gemeinsamen Mittagessen wird es lebendig. Die ersten Eindrücke werden geteilt, Fragen entstehen fast nebenbei. Danach erklärt Andreas Fabich die Ausbildungswege in der Pflege: vom Pflegefachassistenten bis zur dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachkraft – mit Praxisphasen in Einrichtungen, im Krankenhaus und in der ambulanten Versorgung. Das Thema Vergütung überrascht viele. Pflege ist längst kein schlecht bezahlter Beruf mehr – ein Punkt, der sichtbar Eindruck hinterlässt.

Vielleicht der wichtigste Moment kommt fast nebenbei. Vorstandsmitglied Philipp Kramp erzählt von seinem eigenen Weg: Zivildienst, Studium, Umwege und schließlich doch hier gelandet. „Vor 20 Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich mal jeden Tag mit alten Menschen arbeiten möchte.“ Und dann sagt er etwas, das viele im Raum sichtbar entlastet: „Man muss nach

der Schule nicht sofort wissen, was man machen will.“ Ein Satz, der Druck nimmt und Raum lässt, z. B. für einen Bundesfreiwilligendienst.

## Was bleibt

Am Ende dieses Tages nehmen die meisten mehr mit als eine Teilnahmebestätigung. Neue Eindrücke und einen ehrlichen Blick auf einen oft unterschätzten Beruf. Und vielleicht eine erste Idee davon, was möglich sein könnte. Der Boys' Day zeigt, was möglich ist, wenn junge Menschen die Gelegenheit bekommen, hinzusehen, nachzufragen und selbst Erfahrungen zu machen. Vorurteile weichen echten Begegnungen und aus Unsicherheit wird oft Respekt. Vielleicht entscheidet sich nicht jeder für die Pflege, aber viele gehen mit einem anderen Blick nach Hause. Und manchmal beginnt genauso ein Weg: nicht mit einer festen Entscheidung, sondern mit einem Tag, der bleibt.

RF



Boys' Day in der Stavangerstr. 26



Rundführung der Schüler



Unterstützung zur Mittagszeit



ROTE NASEN Märchenmobil



ROTE NASEN Märchenmobil

## Märchen gemeinsam erleben und gestalten

ROTE NASEN Märchenmobil Premiere in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

Wer wollte nicht schon immer einmal die Rollen aus den berühmten Grimms-Märchen wie Schneewittchen, Hänsel und Gretel oder den bösen Wolf spielen? ROTE NASEN machen es möglich. Die Premiere des neuen ROTE NASEN Formats „Märchenmobil“ fand Ende März in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg in der Gürtelstraße 32A statt. Diesmal suchten die speziell ausgebildeten ROTE NASEN Künstlerinnen Laura Erceg-Simon alias Clown Friedel und Luise Lähnemann alias Clown Gogo das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ für die Bewohnerinnen aus. Und alle haben mitgespielt!

Zwei Bewohnerinnen bekamen gemeinsam mit Clown Gogo die ehrenvolle Rolle des Schneewittchens – und so waren es plötzlich „Drei Schneewittchen und sieben Zwerge“. Sichtlich

erfreut darüber, haben sie ihre Rolle gekonnt gemeistert. Den Spiegel der bösen Königin, gespielt durch Clown Friedel, stellte mit vollem Körpereinsatz eine Kollegin der Betreuung dar. Und zur großen Überraschung für alle, sind die drei Schneewittchen in das Bergwerk arbeiten gegangen und die sieben Zwerge putzten in der Zeit den Haushalt und kochten Abendessen. So kann es gehen, wenn man mit ROTE NASEN Clowns ein Märchen spielt. Zum Schluss ist, wie in dem echten Grimms-Märchen, alles gut gegangen, die böse Königin wurde getötet, der Prinz, verkörpert durch eine Angehörige, rettete die Schneewittchen und die Welt war wieder in Ordnung. Alle Beteiligten hatten sichtlich viel Freude, sangen, spielten und tanzten zum Abschluss sogar den Schneewalzer gemeinsam mit den Clowns.

ELISABETH FAJT

LEITUNG PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## Kleine Westen auf Wanderschaft

Die Kinder unseres Kooperationskinderladens „Kindergarten Rosenrot, A&R Hand in Hand gUG“ in der Charlottenburger Straße sind regelmäßig auf kleinen und größeren Ausflügen im Kiez unterwegs und besuchen dabei häufig auch unser Tierhaus. Damit die Knirpse auf ihren Wegen gut sichtbar sind, tragen sie leuchtend gelbe Westen.



Gut sichtbar wird dabei künftig auch das Logo unserer Seniorenstiftung Prenzlauer Berg sein, denn wir haben dem Kinderladen einen neuen Satz Warnwesten gesponsert. So machen die kleinen Entdecker unterwegs nicht nur auf sich aufmerksam, sondern tragen auch ein Stück gelebte Nachbarschaft durch den Kiez.

NH

## Neue Aufgaben in den Häusern

### Einrichtungsleitungen der Gürtelstraße 32 und 33 wechseln ihre Standorte

In den Pflegeeinrichtungen der Gürtelstraße 32 und 33 gab es einen Wechsel in den Einrichtungsleitungen. Aus organisatorischen Gründen wurden die Zuständigkeiten der beiden Häuser neu geordnet. Herr Kai Höge, bisher Einrichtungsleitung der Gürtelstraße 33, übernimmt künftig die Leitung unserer Pflegeeinrichtung in der Gürtelstraße 32. Herr Leif Rothermund, Vorstandsmitglied der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg und bisher Einrichtungsleitung der Gürtelstraße 32, ver-

antwortet nun zusätzlich die Leitung der Gürtelstraße 33.

Beide Häuser sind den neuen Leitungen bereits seit vielen Jahren vertraut. Umso schöner ist es, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden weiterhin auf bekannte Ansprechpartner zählen können.

Wir wünschen Kai Höge und Leif Rothermund für ihre neuen Aufgaben einen guten Start, viel Erfolg und weiterhin viele schöne Begegnungen in ihren Häusern.



Kai Höge



Leif Rothermund



## Zwischen gestern und heute: Ein Haus feiert

30 Jahre Stiftung im Kiez – Jubiläumsfeier in der Gürtelstraße 32a

Am Dienstagnachmittag in der letzten Aprilwoche liegt der Duft von Kuchen in der Luft, Gläser klingen, aus dem Speisesaal dringen Stimmen und leise Musik. Bunte Dekorationen schmücken den Raum, Bewohnerinnen und Bewohner sitzen beisammen, lachen, stoßen an. Einer dieser Momente, in denen Zeit spürbar wird – und zugleich ganz leicht.

Auch hier im Haus Gürtelstraße 32a wird das 30-jährige Jubiläum der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg gefeiert – gemeinsam und mit einem Blick zurück. Einrichtungsleiter und Vorstandsmitglied Philipp Kramp eröffnet den Nachmittag und erinnert daran, wie es früher war: kleinere Zimmer, oft geteilt. Heute steht das Haus für mehr Rückzug, aber auch für ein lebendiges Miteinander.

Die Geschichte der Stiftung ist eng mit dem Kiez verbunden. 1996 wurden mehrere Pflegeeinrichtungen in eine Stiftung überführt – ein Schritt, der sich als tragfähig erwiesen hat. Aus den Anfängen ist ein verlässliches Zuhause

für viele Menschen geworden. Die Gürtelstraße 32a, seit 2003 in ihrer heutigen Form, bietet aktuell 149 Pflegeplätze und einen großen Wohnbereich für Menschen mit Demenz – ein Ort, der Sicherheit und Teilhabe verbindet.

Doch an diesem Tag standen nicht Zahlen im Mittelpunkt, sondern Begegnungen. Live-Musik erfüllte den Raum, es wurde gesungen, erzählt, erinnert. Mitarbeitende, Angehörige und Gäste kamen ins Gespräch, lachten gemeinsam und machten den Nachmittag zu einem kleinen Fest des Alltags – so, wie es die Stiftung seit vielen Jahren prägt.

Es sind diese Momente, in denen deutlich wird, was ein Haus ausmacht: nicht nur Wände und Strukturen, sondern Beziehungen. Erinnerungen an früher treffen auf das Erleben von heute – und schaffen ein Gefühl von Kontinuität und Geborgenheit.

Die Feier in der Gürtelstraße 32a war mehr als ein Jubiläum. Sie war ein Dank an alle, die diesen Weg mitgegangen sind – und eine Einladung, ihn gemeinsam weiterzugehen. RF



## Ausflug Schloss Charlottenburg für Menschen mit Demenz

Zum Auftakt des Frühlings lud die preußische Königin Sophie Charlotte zu einer Führung für Menschen mit Demenz in ihr bekanntes Schloss nach Charlottenburg, der wir mit einer illustren Runde gerne folgten. Konzipiert und mit Leben gefüllt haben diese besondere Führung Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienstes e. V.

Gewandet in authentischer Robe empfing uns Reisende eine Darstellerin der Hohenzollerin im Gartenzimmer und lud uns ein, gemeinsam mit ihr den Alltag im Schloss nachzuempfinden. Sie überreichte jedem zur Einstimmung einen Strauß Lavendel aus dem weitläufigen Schlossgarten und erklärte nebenbei den Wert des Schönen und Sinnlichen für die damalige Königin. Anschließend folgten wir ihr in die Ahnengalerie, wo sie uns unter den Port-

räts der Dynasten einen Einblick in ihre umfangliche Musikalität und hohe Bildung gab. Zu authentischer Cembalo-Musik erhielten wir jeweils einen Fächer und bekamen Erläuterungen zur Verwendung desselben nach höfischen Gepflogenheiten.





Dann entstand ein Moment der Hast, da uns die Königin durch die Räume vorauseilte und erst im Damastzimmer innehielt, um dort von ihrer Freundschaft zu Gottfried Wilhelm Leibniz zu berichten, mit dem sie hier in ihrem Lieblingszimmer bei Bienenwachskerzenschein philosophierte.

Zum Abschluss der Führung fanden wir uns in der Schlosskapelle ein, wo wir gemeinsam singend die Akustik des Gewölbes erfahren durften.

Berauscht von Preußens Gloria, der Opulenz des Musenhofes Sophie Charlottes und vor allem der eindrücklichen Darstellung der Königin durch die Malteser-Mitarbeiterin traten wir sehr ergriffen und ehrfürchtig die Heimreise an.

Noch am Folgetag waren Nachklänge der Führung bei den Bewohnenden spürbar und wurden von Frau W. lächelnd mit der Aussage pointiert:

„...ich weiß nicht, ob ich das geträumt habe, aber ich glaube, ich war gestern bei einer Königin im Schloss.“

BENJAMIN WERNER,  
BETREUUNGSFACHKRAFT GÜRTELSTRASSE 32A  
WOHNBEREICH FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ



## *Du musst das Leben nicht verstehen*

*Du musst das Leben nicht verstehen,  
dann wird es werden wie ein Fest.  
Und lass dir jeden Tag geschehen  
so wie ein Kind im Weitergehen  
von jedem Wehen  
sich viele Blüten schenken lässt.  
Sie aufzusammeln und zu sparen,  
das kommt dem Kind nicht in den Sinn.  
Es löst sie leise aus den Haaren,  
drin sie so gern gefangen waren,  
und hält den lieben jungen Jahren  
nach neuen seine Hände hin.*

Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)



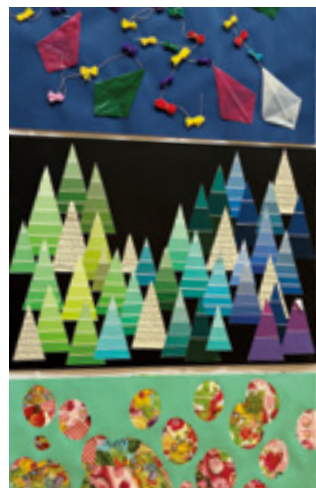
## Warum Kunst im Alter keine Regeln braucht

In einem Seniorenheim ist vieles geregelt. Es gibt Pläne, Therapien und feste Abläufe – ein wichtiger Rahmen, der Sicherheit gibt. Doch jenseits von Übungseinheiten und Pflegeplänen gibt es einen Raum, der ganz frei bleibt: den Raum der Kunst.

In meinen Aktivierungen als Künstlerin schlage ich eine Brücke zwischen therapeutischer Begleitung und freier Kunst. Mein Ansatz verspricht keine Heilung und verfolgt kein klinisches Ziel – und genau darin liegt seine transformative Kraft.

Ich habe gelernt, dass der Blick selbst schon ein Werkzeug ist, und habe nicht verlernt, die Welt mit neugierigen Augen zu betrachten. Diese Neugier tragen wir alle in uns. Hier geht es nicht darum, etwas „richtig“ zu machen oder ein Defizit oder eine Krankheit auszugleichen. Es geht um das einfache, kostbare Erleben im Moment.

Wenn wir Licht und Schatten beobachten, mit Naturmaterialien arbeiten oder Farbe zur Musik über das Papier tanzen lassen, dann ist das Material unser Gegenüber. In diesem Moment zählt





nicht, was gestern war oder was morgen noch im Gedächtnis bleibt. Wir arbeiten nicht für ein Archiv im Kopf, sondern für die Resonanz in der Seele. In Anlehnung an die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) schauen wir in der künstlerischen Arbeit auf das, was wir jetzt brauchen: Vielleicht ist es das Gefühl, selbst etwas entscheiden zu können? Welche Farbe wähle ich? Vielleicht die Freude, etwas in den Händen halten zu können, einfach das Bedürfnis, gesehen zu werden, so wie man ist. Echte Selbstwirksamkeit entsteht, wenn sich Menschen in ihrer gesamten Biografie angenommen fühlen – auch

in den Brüchen und den Äußerungen des Alterns.

Sieben Jahre Kunststudium und Ewigkeiten im Atelier haben bleibende Spuren bei mir hinterlassen: Ich habe das Bewerten verlernt und das Wahrnehmen perfektioniert. Für mich ist jeder Mensch ein Unikat, das ich mit dem gleichen Respekt betrachte wie ein Bild in einer Galerie. Nur, dass diese Kunstwerke hier Kaffee trinken und auch Geschichten erzählen.

Lasst uns Gestalter sein, die die Augenblicke beim Schopfe packen.

MIRJAM DORSCH,

MITARBEITERIN BETREUUNG GÜRTELSTRASSE 32A



## Wolfgang Schulze kann's nicht lassen oder doch?

„Pasaremos – Wir siegen“, hieß es am 20. April 2026 um 15.00 Uhr in der Gürtelstraße 32. Wolfgang Schulze, Bewohner des Hauses und aktueller Bewohnerbeiratsvorsitzender, gestaltete einen literarisch-musikalischen Nachmittag auf den Spuren von Ernst Busch und den Interbrigaden, der wieder mit großem Beifall von seinen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern aufgenommen wurde.

Im Umfeld des 8. Mai, dem Gedenktag der Befreiung vom Nationalsozialismus, erinnerte Wolfgang Schulze in Wort, Bild und Ton an den deutschen Schauspieler und Sänger Ernst Busch, der in Berlin seine Karriere begann und in den Jahren 1937–1938 als singender Truppenbetreuer am Spanischen Bürgerkrieg teilnahm. Noch heute ist eine der großen staatlichen Schauspielschulen Berlins nach Ernst Busch benannt. Fotografien, die diese Zeit dokumentieren, wurden von dem Bewohner und Fotografen Herbert Kempe aus einem CD-Cover abfotografiert und für den Bildschirm aufbereitet, ebenso wie zwei Gemälde, die der Bewohner Dr. Dietmar Satory zum Thema beisteuerte. Aus dem Team der Betreuung widmete sich Annette Krüger der inhaltlichen und organisatorischen Begleitung des Projekts.

Damit trat eine Gruppe zusammen, die schon im Oktober 2025 Wolfgang Schulzes „literarisch-musikalischen Spaziergang mit Johann Wolfgang von



Goethe“ begleitet hatte. Hier rezitierte Wolfgang Schulze unter anderem den Faust-Monolog, den er als junger Mann an der oben benannten Ernst-Busch-Schauspielschule bei der Aufnahmeprüfung vortrug. Obwohl er die Prüfung bestand, entschied er sich damals für einen anderen beruflichen Werdegang. Hier in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ließ er seine alte Leidenschaft und sein Talent jedoch noch einmal aufleben. „Blut geleckt“ hatte er, als er aus der Betreuung um eine Einführung zum „20er-Jahre-Programm“ im November 2024 gebeten wurde.

Dies animierte ihn, unter dem Titel „Schön war die Jugendzeit – schön ist die Jugend“ im April 2025 einen Nachmittag mit Stimmungs-, Scherz- und Spottliedern, den er auch im Nachbarhaus 32a präsentierte, als erstes eigenes Programm auf die Bühne zu bringen. Mittlerweile zählen fünf Auftritte zu Wolfgang Schulzes Erfahrungsschatz im Haus. Mit „Pasaremos – Wir siegen“ verabschiedete er sich jetzt von seiner „neuen Bühne“ – wir sagen Danke! ... Aber wer weiß, vielleicht hat er ja doch noch etwas auf Lager!

ANNETTE KRÜGER

MITARBEITERIN BETREUUNG GÜRTELSTRASSE 32

## Entspannt durch die Jahreszeiten mit der Yoga- und Klangmeditation

Großen Anklang fand das Angebot der Yoga- und Klangmeditation bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, welches im Oktober 2025 im Therapie-raum der Gürtelstraße 32 startete und seit März einmal monatlich weitergeführt wird. Einige der Senioren konnten sich zunächst nicht viel unter dem Angebot vorstellen, anderen war eine Yoga- oder Tai-Chi-Praxis lang vertraut. Mit Yoga wurden „Verrenkungen“ oder Gymnastik am Boden verbunden.

„Das kann ich aber nicht mehr bewältigen“, bekamen die Mitarbeiterinnen bei der Einladung zum Schnupperangebot im Herbst oft zu hören. Doch „Wer atmen kann, kann auch Yoga machen!“ lautete die Antwort.

Yoga verbindet die Bewegung des Körpers mit der Betrachtung des Inneren in einer etwa 5000 Jahre alten Philosophie und hat schon lange Einzug in die westliche Welt gefunden, und viele Krankenkassen sponsern Yogakurse als gesundheitliche Präventionsangebote.

Das Wort „Yoga“ stammt aus dem indischen Sanskrit (altindische Sprache) und bedeutet Einheit, Verbindung oder auch

Vereinigung. Es bezeichnet eine der ältesten Wissenschaften der Welt, die den Menschen ganzheitlich betrachtet – als ein sowohl körperliches als auch geistiges Wesen. Yoga beinhaltet Körperübungen (Asanas), Atemübungen (Pranayama) und Meditation (Dhyana).

Eine Yoga- und Klangmeditation in der Gürtelstraße 32 basiert im Anfangsteil auf Atem- und Dehnübungen, die im Sitzen auf dem (Roll-)Stuhl angeleitet werden. Dann tauchen die Seniorinnen und Senioren mittels einer Fantasiereise je nach Jahreszeit in den herbstlichen Wald ein oder finden sich auf einer frühlingshaften Blumenwiese wieder und lauschen im dritten Teil den Klängen der Zungentrommel, des Windspiels sowie den Tönen der unterschiedlichen Klangschalen.

Herrlich entspannend ist das! Und einige der Atem- und Dehnübungen wurden schon als Anregung mit „nach Hause“ genommen. Mittlerweile sind es ca. 50 Yoginis im Seniorenalter, die in kleinen Gruppen regelmäßig meditieren.

ANNETTE KRÜGER

MITARBEITERIN BETREUUNG GÜRTELSTRASSE 32



## Ein Abend wie in Griechenland

Warum in den Urlaub fahren, wenn der Urlaub zu einem kommen kann? Am 16. April haben wir uns das Mittelmeer ins Haus 32 geholt.

Nach einem kleinen Begrüßungsgetränk ging es los: Original griechische Musik mit Bouzouki, Gitarre und Gesang, gemischt mit Schlagern im griechischen Stil. Dazu gab es ein leckeres mediterranes Buffet.

Vorstandsmitglied Leif Rothermund und und Pflegedienstleiter René Meritz verwöhnten alle Gäste mit Souvlaki und Bifteki direkt vom Grill. Natürlich durfte auch der ein oder andere Ouzo oder Metaxa danach nicht fehlen. So ließ es sich im weiteren Verlauf des Abends locker tanzen.

Unsere in Griechenland geborene Praktikantin und zukünftige Mitarbeiterin Georgia Togia führte in die Geheimnisse des Sirtaki ein. Mit dem Sonnenuntergang – in der Gürtelstraße und leider nicht am Strand von Santorini – endete ein unglaublich schöner und fröhlicher Abend.

Kali nichta (Gute Nacht).

LEIF ROTHERMUND, VORSTANDSMITGLIED UND  
EINRICHTUNGSLEITER GÜRTELSTRASSE 33



## Niemand ist vergessen: Erinnern, erzählen, verbunden bleiben

Viele Jahre war die Pflegeeinrichtung in der Gürtelstraße 33 fester Anlaufpunkt im Leben von Frau Kitschun. Sie besuchte ihre Mutter im Erdgeschoss des PflegeWohnens und wurde über die Zeit auch zu einer sozialen Bezugsperson für die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner ihrer Mutter, für Pflegekräfte und andere Mitarbeitende der Einrichtung.

Im Januar 2025 verstarb ihre Mutter Ursula Rieger nach fünf Jahren in ihrem letzten Zuhause, dem PflegeWohnen Gürtelstraße 33. Der Tod eines geliebten Menschen hinterlässt immer eine emotionale Lücke, und häufig unterbricht er auch liebgewonnene Kontakte. Er beendet nicht nur ein langes und am Ende manchmal auch von Einschränkungen gezeichnetes Leben, sondern nimmt auch die augenscheinlichen Gründe, am Leben anderer Menschen teilzuhaben – auch wenn sie nicht der ursprüngliche Anlass eines Besuchs in einer Pflegeeinrichtung waren.

Der Tod beendet nicht nur das Leben, sondern durchkreuzt es auch, unterbricht Wege und reißt Brücken ein.

Mal ist es die Tischnachbarin der eigenen Mutter oder der redselige Herr, mit dem sich die eigene Großmutter an die Jahre ihrer Jugend erinnert. Für manche tragen diese Kontakte und reichen aus, den Ort auch nach dem Tod des eigenen Angehörigen weiter aufzusuchen – meist seltener als zuvor,



aber häufig mit dem unausgesprochenen Wunsch, langsamer Abschied zu nehmen, als es ein gefühlt abruptes Ende ermöglicht.

Wichtige Personen aus den zurückliegenden Jahren noch einmal zu sehen, sich mit ihnen auszutauschen und an jene gemeinsam zu denken, die nicht mehr da sind – das ist auch die Intention eines Erinnerungscafés. Es ist keine Trauerfeier, kein statisches Konzept, sondern unser Versuch, gemeinsame Wege zu erinnern und Brücken zwischen Menschen zu ermöglichen.

Jeder Mensch ist mit seinem Charakter einzigartig, in jeder Sekunde seines Lebens und Sterbens. Und doch gleichen sich unsere Bedürfnisse, unsere Wünsche, nicht zu vergessen, was das eigene Leben prägte. Viele wollen erzählen von der Person, die ging und das eigene Leben geprägt hat, wollen hören, dass sie nicht vergessen ist. Und das ist hier



niemand, denn auch für uns sind es sehr intensive Zeiten, zum Teil ganze Lebensabschnitte, die wir mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Mieterinnen und Mietern sowie Kolleginnen und Kollegen teilen.

Im März trafen sich zwölf Angehörige in der Gürtelstraße 33 zum sogenannten Erinnerungscafé gemeinsam mit der Geschäftsführerin Marion Mehner, der Sozialarbeiterin Nancy Hebecker und dem seinerzeitigen Einrichtungsleiter Kai Höge. Es wurde gelacht, getrunken, nachgedacht und auch mit einem Kloß im Hals manche Erinnerung wiedergegeben – so kann es sein, und vielleicht ist es nächstes Jahr ganz anders.

Es gibt kein Richtig und kein Falsch. Aber niemand ist vergessen.

KH

### Raum für Erinnerung und Trauer in der Stavangerstraße 26

Wie viele andere Veranstaltungen und Treffen ist auch das jährliche Erinnerungscafé in der Stavangerstraße 26

während der Corona-Zeit leider zu Ende gegangen.

Die Einrichtungsleiterin Stefanie Mudrick trug jedoch schon länger den Wunsch in sich, diese Tradition wieder aufleben zu lassen. Da kam Bettina Saegling, mittlerweile im Sozialdienst tätig, mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Durchführung dieser Veranstaltung und dem gleichen Wunsch nach Wiederaufnahme genau zur richtigen Zeit.

Gemeinsam mit der leitenden Betreuungsfachkraft Petra John planten wir, luden ein und stimmten uns ab. Herausgekommen ist ein sehr gelungenes Treffen an einem sonnigen Märztag.

Mit jeder Bewohnerin und jedem Bewohner, die von uns gehen, verabschieden sich oft auch Angehörige aus unserem Alltag – und das ist manchmal mindestens genauso schmerzlich. Auch sie begleiten wir von Anfang an, lernen sie häufig früher kennen als die Bewohnerinnen und Bewohner selbst, feiern gemeinsam und erleben viele intensive Momente miteinander. Im Trubel des Alltags und den

zahlreichen organisatorischen Aufgaben bleibt jedoch nicht immer ausreichend Zeit und der passende Rahmen, um gemeinsam zu trauern.

Rund 30 Angehörige waren unserer Einladung gefolgt. Bei Kaffee und Kuchen wurden Erinnerungen geteilt, Neuigkeiten ausgetauscht und auch Tränen zugelassen. Stille hatte hier genauso ihren Platz wie gemeinsames Lachen.

Einen besonders persönlichen Beitrag leistete Frau Saegling mit sorgfältig am Atlantik gesammelten Steinen, die durch die Betreuungskraft Nubia liebevoll bemalt wurden. Ein ganz besonderes Erinnerungsstück, das die Angehörigen mit nach Hause nehmen konnten.

Diese Veranstaltung soll nun wieder zu einer festen Tradition werden, haben wir beschlossen. Denn das Sterben gehört zum Leben – und auch der Trauer möchten wir weiterhin den nötigen Raum geben.

STEFANIE MUDRICK,  
EINRICHTUNGSLEITERIN STAVANGERSTRASSE 26

## Neuer Mitarbeiter im Haus 32

Seit dem 1. April ist im Haus Gürtelstraße 32 Alois, ein digitaler Spieltisch, im Einsatz und sorgt auf einfache Art und Weise für Bewegung, Geselligkeit und Spaß im Alltag. Bewegung ist ein essenzieller Bestandteil unseres Lebens – so steigert körperliche Aktivität die Vitalität und kann den Alterungsprozess verlangsamen. Bei älteren Menschen wirkt sich Bewegung positiv auf Kognition, Bewegungsfähigkeit, körperliche Fitness und soziale Interaktion aus.

Und hier wird Alois gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Betreuung für noch mehr Abwechslung sorgen, sei es durch sportliche Herausforderungen, z. B. beim Volleyball oder Kegeln, beim Gehirnjogging durch Memoryspiele und Kopfrechnen oder beim gemeinsamen Karaoke-Singen.



Wir danken an dieser Stelle der IKK Berlin Brandenburg, ohne deren Unterstützung eine Anschaffung von Alois nicht möglich gewesen wäre.

LEIF ROTHERMUND, VORSTANDSMITGLIED UND  
EINRICHTUNGSLEITER GÜRTELSTRASSE 33

## CareTable – der digitale Aktivitätstisch

Auch im Haus Gürtelstraße 32a ist ein digitaler Aktivitätstisch eingezogen, der CareTable.

Dieser Tisch ist spezialisiert für die Altenpflege. Im Vordergrund steht die Aktivierung von Bewohnerinnen und Bewohnern, sei es durch kleine Spiele oder durch Inhalte aus ihrem eigenen Leben. Auch lassen sich in kleinen Quizrunden wahre Wissensmeister finden.

Der CareTable soll keines unserer klassischen Angebote ablösen, aber einen zusätzlichen Baustein setzen für die Arbeit unserer sozialen Betreuung.



Wir danken der AOK Nordost für die großzügige Förderung.

PK

## Live aus meiner Küche: Dattelkuchen-Backen



Hallo, hier ist Mirjam! Ich nehme euch jetzt mal ein bisschen „live“ mit, während ich gerade für unser HERBSTFEUER backe. Auf dem Plan steht mein Dattelkuchen, den ich eigentlich zu fast allen Gelegenheiten mitbringe.

Das Rezept ist ein echtes Erbstück aus meiner Teenagerzeit. Es stammt aus einem dieser großen Hefter, die nach der Wende total üblich waren – wisst ihr noch? Man konnte da monatlich Karten zu verschiedenen Themen abonnieren: Vögel, Tiere und eben auch Rezepte. Meine Mutter hat mir damals den Hefter zur Mittelmeerküche geschenkt, weil ich als Teenager ein bisschen experimentieren wollte. Es ist ein wahnsinnig dicker Ordner, aber dieser algerische Dattelkuchen mit Zimt hat sich über die Jahre absolut herauskristallisiert.

### Mein Geheimnis: frischer Kardamom

Obwohl Zimt ja oft nach Weihnachten klingt, ist das ein Rezept aus Algerien, das durch die tollen Gewürze auch im Sommer fantastisch schmeckt. Das ganz Besondere für mich ist aber der Kardamom.

Seit diesem Rezept habe ich immer frische Kapseln in der Küche. Kardamom verliert nämlich ganz schnell sein Aroma, wenn er schon gemahlen ist. Deshalb mein Tipp: Kauft die ganzen Kapseln,



schneidet sie erst kurz vorm Backen auf und mahlt die kleinen Körnchen aus dem Inneren frisch. Der Geschmack ist dann einfach unglaublich intensiv!

### So sieht es gerade bei mir aus:

Ich habe gerade damit begonnen, die Datteln zu entkernen. Vor Kurzem bin ich eher zufällig auf einen tollen türkischen Stand gestoßen– die haben fantastische Früchte. Datteln sind ja auch so gesund – eigentlich sollte man ein bis zwei am Tag essen und dafür den restlichen Zucker weglassen.



### Die Füllung:

Die entkernten Datteln habe ich mit kleingeschnittenen, getrockneten Aprikosen und etwas Wasser in einem Topf weichgekocht, bis sie eine schöne Masse ergeben. Gleichzeitig habe ich Mandeln in der Pfanne ohne Öl angeröstet, bis sie leicht braun wurden. Das Ganze mische ich jetzt mit dem Saft einer halben Zitrone. Im Rezept stehen zwar zwei Esslöffel, aber ich mache das immer so ein bisschen pi mal Daumen. Das muss jetzt kurz abkühlen.

### Der Teig:

Ich habe etwa 270 g Mehl und 60 g Zucker abgemessen. Dazu kommt der frisch gemahlene Kardamom. Für die Bindung habe ich 125 g Butter im Topf schmelzen lassen. Das wird jetzt alles durchgeknetet. Eine Hälfte des Teigs verteile ich als Boden in der Springform, darauf kommt die Dattel-Mandel-Masse und die andere Hälfte des Teigs zerkrümele ich einfach als Streusel oben drüber.



### Ab in den Ofen!

Der Ofen ist schon vorgeheizt. Der Kuchen braucht jetzt etwa 45 bis 50 Minuten bei 180 °C (bei Gas wäre das Stufe 3). Er wird herrlich krümelig und ist der perfekte Nachtisch – zum Beispiel zu einem Mokka am Nachmittag.

Wer möchte, kann ihn am Ende noch mit Puderzucker bestreuen oder mit frischen Feigen dekorieren. Ich bringe den Kuchen nachher gleich mit in die Stiftung zur Verkostung.

*Tschüssi, eure Mirjam!*

MIRJAM DORSCH,  
MITARBEITERIN BETREUUNG,  
GÜRTELSTRASSE 32A

### Zwischen Atelier und Betreuung

Seit Mitte April 2024 gehört Mirjam Dorsch als Betreuungskraft zum Team der Gürtelstraße 32a. Wer ihr begegnet, spürt schnell ihre besondere Verbindung zur Kunst und zu den Menschen. Denn neben ihrer Arbeit in der Betreuung ist sie auch konzeptuelle Malerin und Bildhauerin. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sie sich mit Wahrnehmung, Begegnung und der Frage, wie Menschen einander sehen und gesehen werden. Unter diesem Titel – „Sehen und gesehen werden“ – sind ihre Werke aktuell auch in der Auf-er-stehungs-kirche in der Friedensstraße 83 zu sehen.

Doch Kunst findet für Mirjam Dorsch nicht nur im Atelier oder Ausstellungsraum statt. Auch im Alltag mit den Bewohnerinnen und Bewohnern schafft sie kreative Räume: Beim gemeinsamen Malen, beim Arbeiten mit Farben, Naturmaterialien oder Musik entstehen kleine Momente der Ruhe, des Ausdrucks und der Begegnung.

Für diese Ausgabe des HERBSTFEUER hat sie den persönlichen Gastbeitrag „Warum Kunst im Alter keine Regeln braucht“ beigesteuert. Darin beschreibt sie sehr eindrucksvoll, warum Kunst gerade im Alter ein Raum sein kann, der frei von Bewertungen bleibt und Platz für Selbstwirksamkeit, Erinnerungen und das Erleben im Moment schafft.

RF



## Seit 70 Jahren im selben Boot

Wir gratulieren zur Gnadenhochzeit

Vor 70 Jahren, im Jahr 1956, haben Jutta Klettke und Klaus Glaubke geheiratet. Kennengelernt haben sich die beiden schon im Jahr 1951, da sie zur selben Zeit im gleichen Betrieb in Berlin-Mitte ihre Lehre begonnen haben: Architekturmodellbau. Klaus Glaubke hatte Jutta gleich gefallen. „Weil sie“, erzählt er, „so natürlich und nicht so aufgetakelt war, keine Flausen im Kopf hatte, darum habe ich nicht lockergelassen.“

Zu Weihnachten hatte er ihr eine Tafel West-Schoki geschenkt. Jutta Klettke war perplex und dachte: „Was will der denn von mir?“ „Du bist ja naiv“, sagte eine Freundin, „was wird er schon wollen ...“ Nach Feierabend brachte Klaus immer öfter Jutta nach Hause, so näherten sie sich an. Als sich Klaus Glaubke ein eigenes Zimmer gemietet hatte, war dort kein Damenbesuch gestattet. Also ha-

ben sich die beiden brav unten verabschiedet – bevor Jutta Klettke heimlich doch hochgegangen ist ...

Über den Gewerkschaftsbund gab es Reisen, und auf diesen wollten Klaus und Jutta zusammen ein Zimmer haben. Die Kollegen sagten: „Das geht nicht, ihr seid ja nicht verheiratet.“ Also haben sie geheiratet und die Zimmer wurden neu verteilt.

„Mein Bruder hat sich gefreut“, erzählt Herr Glaubke, „ich werde Onkel!“ „Wie kommst du drauf?“ „Na, wegen der Heirat.“ „Nee, wir heiraten für 'ne Reise, nicht für Kinder.“

Klaus Glaubkes Mutter war übrigens enttäuscht. Für sie war Jutta Glaubke ein „kleener Zwerg, ein Strich in der Natur“ und keine vollbusige Blonde, die sie für ihren Sohn im Kopf gehabt hatte.

In Müggelheim haben die beiden dann



ein Grundstück mit Haus und Steg am Müggelsee gekauft. Frau Glaubke erzählt: „Wir hatten zuerst ein Paddelboot, aber eigentlich waren wir scharf auf ein Segelboot – hatten aber kein Geld dafür.“

Von Herrn Glaubkes Schwester konnten sie ein kleines Segelboot übernehmen, den „Piraten“. „Wir sind einfach drauflossegelt und haben uns das Segeln selber beigebracht!“

Im Laufe der Jahre wurde der „Pirat“ jedoch zu eng. Mittlerweile waren sie eine vierköpfige Familie. Also wurde gespart. Ein Jahr lang wurde ein ganzes Gehalt zur Seite gelegt, bis 24.000 Mark [entspricht ca. 1.800 € (Anm. d. R.)] zusammenkamen und ein größeres Segelboot gekauft werden konnte: die „RAJA“. Ein 20-m<sup>2</sup>-Kielkreuzer mit Vorschiff, dem „Revier“ der Kinder, und vier bequemen Schlafplätzen.

Jutta Glaubke schwärmt lächelnd: „40 schöne Jahre haben wir auf dem Wasser verbracht! Jedes Wochenende! Bei jedem Wetter! Jede Ferien! Unsere Mädels sind damit groß geworden.

Wir haben auch an Regatten teilgenommen. Wir wollten nicht nur Kreise auf dem Müggelsee fahren, sondern auch



mal die Dahme oder die Spree entlang.“

Und dann erzählt Frau Glaubke von einem filmreifen Erlebnis:

„Einmal haben wir an einer Regatta teilgenommen, da war der Himmel schon sehr bedeckt und dunkel von Wolken. Aber die Leitung hat den

Start nicht verschoben. Und mit dem Startschuss fiel das erste

Donnern. Wir mussten bei diesem Wetter lossegeln! Wir sind aber nicht ‚gesegelt‘, wir sind ‚geflogen‘! Es war ein unheimlicher Sturm! Viele Boote sind gekentert. Wir haben wirklich Glück gehabt!

Und danach: Windstille.

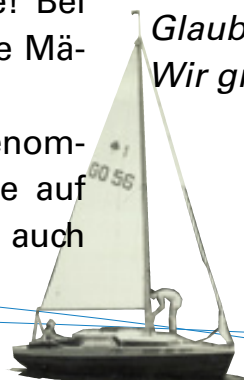
Das ist für Segler auch ein Problem, denn ohne Wind geht nichts.

Also haben wir Kurs auf die Wolken genommen, die noch da waren. Aber es waren keine Wolken, es waren Mücken. So viele Mücken!“

Die beiden lachen gemeinsam bei dieser besonderen Erinnerung.

*Am 25.06.2026 haben Jutta und Klaus Glaubke also ihren 70. Hochzeitstag. Wir gratulieren von ganzem Herzen!*

BEIM AUFSCHREIBEN IHRER ERINNERUNGEN WURDEN JUTTA UND KLAUS GLAUBKE VON PFLEGEKRAFT MELANIE ANCIC AUS DER STAVANGERSTRASSE 26 UNTERSTÜTZT.



## Mein Leben im Fokus – Die Fotografin Margita Görner

„Ich habe mich eigentlich schon immer für Fotografie interessiert“, sprudelt es direkt am Anfang des Gesprächs aus Margita Görner heraus. Großen Einfluss darauf hatte ihr Großvater. Er war es, der ihr mit 13 Jahren ihre erste eigene Kamera schenkte und ihr somit eine ganz neue Welt eröffnete – ein Leben fortan betrachtet durch den Kamerasucher.

Über mehrere Jahrzehnte war sie als Fotografin im gehobenen Amateurstatus aktiv. Alles, was ihr vor ihre Spiegelreflexkamera kam, wurde verewigt oder, wie Frau Görner es ausdrückt: „Alles, was in der Natur kreucht und fleucht, habe ich fotografiert.“

Alleine oder teilweise mit Partnern gestaltete sie im Laufe der Jahre mehr als 200 Ausstellungen – kleine und größere – in ganz Berlin. Viele

tausend Besucherinnen und Besucher konnten ihre Fotografien bestaunen, unter anderem zu den Themen „Gärten der Welt“, „Berliner Zoo und Tierpark“ oder auch „Holiday on Ice“.

Insbesondere für die letztgenannten Themen entwickelte sie eine große Leidenschaft, denn Frau Görner wollte nicht von den Sitzplätzen aus fotografieren, sie wollte ganz nah ran ans Geschehen. Ein Bekannter konnte ihr eine entsprechende Fotoerlaubnis besorgen, und somit stand sie direkt am roten Teppich der Galavorstellungen von „Holiday on Ice“ und lichtete die Promis aus der ersten Reihe ab. Dabei waren unter anderem Bernhard Brink, Howard Carpendale, Roberto Blanco und viele andere. Viele Jahre in Folge konnte sie auf diese Weise Stars und Sternchen „in den Kasten bekommen“.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Frau Görner ihre aktive fotografische Arbeit vor einigen Jahren einstellen. Seitdem widmet sie sich von ihrem Zimmer in der Gürtelstraße 33 aus der Auswertung ihres umfangreichen Fotoarchivs. Auf diese Weise betreibt sie „eine aktive und schöpferische Erinnerungskultur“, wie sie selbst sagt.

Daran möchte sie uns alle teilhaben lassen.

*Vielen Dank, Frau Görner, für die tollen Einblicke.*

NH







## Wo man singet, lass dich nieder: Begegnungen mit dem Chorverband Berlin

Als während der Corona-Pandemie gemeinsames Singen plötzlich verstummte, fehlte vielen Menschen weit mehr als nur Musik. Gerade in Pflegeeinrichtungen wurde spürbar, wie sehr gemeinsames Singen verbindet, Erinnerungen weckt und Nähe schafft.

Umso größer war die Freude, als Berliner Chöre nach den Einschränkungen wieder in unsere Häuser kommen konnten. Einige der Fotos auf diesen Seiten zeigen solche besonderen Momente aus dem Jahr 2021, als Sängerinnen und Sänger des Chorverbands Berlin wieder live für unsere Bewohnerinnen und Bewohner musizierten.

Bis heute spielt Musik in unseren Einrichtungen eine wichtige Rolle – bei Festen, kleinen Konzerten oder gemeinsamen Singrunden. Auch verschiedene Berliner Chöre proben regelmäßig an unseren Standorten und bringen Klang, Begegnung und Lebensfreude in den Alltag.

Dass der Chorverband Berlin in diesem Jahr sein 125-jähriges Jubiläum feiert und die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg gleichzeitig auf 30 Jahre Stiftung im Kiez zurückblickt, verbindet sich daher auf besondere Weise: durch Gemeinschaft, Kultur und die Freude am gemeinsamen Erleben.

RF



The Happy Disharmonists auf dem Sommerfest 2021



Seniorenchor Steglitz | Leitung: Maria Grimm



© STEPHAN RÖHL (3)

## 125 Jahre Chorverband Berlin – ein Jubiläum, das alle verbindet



Der Chorverband Berlin feiert 2026 sein 125-jähriges Bestehen. Eine besondere Auszeichnung, hinter der eine bewegte Geschichte steht. Im Jahre 1901 von damals acht reinen Männerchören gegründet, hat sich der Verband zu einem breiten Abbild der Gesellschaft gemauert. Egal ob gemischte Chöre, Kammerchöre, Vokalensembles, Männer-, Frauen-, Kinder- oder Seniorenchöre, Gospel-, Pop- und Jazzformationen, Chöre aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Kantoreien, Kirchen- oder Oratorienchöre, sie alle vereinen sich im Chorverband Berlin. Einen Einblick in die Geschichte des Verbandes bietet in diesem Jahr eine Wanderausstellung, die durch alle Berliner Bezirke zieht. Im Mai ist sie z.B. im Theater im Park in Biesdorf und im Juni in der Mittelpunktbibliothek Köpenick zu finden.

Der Chorverband Berlin ist die Dachorganisation der ihm angeschlossenen Ensembles, versteht sich aber auch als Anlaufpunkt für die vielen Vokalprojekte außerhalb dieses Verbundes. Mit seinen vielfältigen Aktivitäten leistet er intensive Basis-, Breiten- und Nachwuchsarbeit. Besondere Aufmerksamkeit bekommt der Verband in diesem Jahr durch sein 125-jähriges Jubiläum. Dies wird im großen Stil und in ganz Berlin mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen zele-

briert. Ende Mai lädt der Verband gemeinsam mit 200 Stimmen in die Arena in den Gärten der Welt zum großen Opernchor-Konzert ein. Im Juni wird mit dem #dabei open air auf der Museumsinsel zum Mitsingen aktiviert und mit dem 30. Seniorenchorfest im Britzer Garten speziell den Seniorinnen und Senioren eine Bühne geboten. Viele weitere Konzerte und Veranstaltungen laden in den verschiedenen Bezirken zum Vorbeikommen und Chormusik lauschen ein. Ein besonderes Highlight des Jahres wird der Weltrekordversuch #125StundenChor. Im September wird im ATZE Musiktheater gesungen, und zwar 125 Stunden am Stück, ohne Unterbrechung. Das Ziel ist das längste Chorkonzert der Welt. Am Weltrekord beteiligt sind um die 200 Chöre, die sich im 30-Minuten-Takt auf der Bühne ablösen. Noch gibt es einige freie Auftrittszeitpunkte und interessierte Chöre können sich online auf der Webseite [www.125StundenChor.de](http://www.125StundenChor.de) anmelden.

Weitere Infos zum Jubiläumsjahr des Chorverbandes Berlin, zur Geschichte des Verbandes und zu den anstehenden Veranstaltungen gibt es unter [www.chorverband-berlin.de](http://www.chorverband-berlin.de).

JILL KÖNIG

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

CHORVERBAND BERLIN

# FRÜHLINGSFEST

Haus 32 & Haus 33

Wenn draußen die ersten Blumen blühen und die Sonne wieder wärmt, wird auch in unseren Häusern der Frühling gefeiert. Bei fröhlicher Musik, duftender Maibowle und vielen schönen Begegnungen entstanden bunte Momente voller Lebensfreude und Gemeinschaft.



Während des Frühlingsliedernachmittags in der Gürtelstraße 33 mit unserer Bewohnerin Annette Falk an der Flöte und Geige und begleitet durch Peter an der Gitarre, kam es zu einer besonderen Weltpremiere. Frau Falk stellte ihr selbst komponiertes Frühlinglied vor und übte dies mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Ein wunderschöner und emotionaler Nachmittag für alle Beteiligten! Wir möchten Ihnen den frühlingsfröhlichen Text nicht vorenthalten:

LEIF ROTHERMUND, VORSTANDSMITGLIED UND EINRICHTUNGSLEITER GÜRTELSTRASSE 33

## *Frühlingsliedchen*

Refrain:

*Frühling, Frühling sei willkommen!  
Frühling, bist nun wieder da!  
Hast den Winter fortgenommen,  
Frühling, bist so wunderbar.*

1. Strophe

*Wenn die Sonne wärmt die Erden,  
wenn die Wiesen bunter werden,  
Vögel ihre Lieder singen  
Und die Lämmlein lustig springen,  
dann ist Frühling endlich da  
und es tönt von fern und nah:*

2. Strophe

*Schmetterlinge fröhlich flattern,  
Motorräder wieder knattern,  
Bienen summen in den Lüften  
Angelockt von Frühlingsdüften.  
Ja, so klingt's in Mensch und Tier:  
Frühling ist nun wieder hier.*

3. Strophe

*Wenn die Menschen nicht verhärten  
Und hinaus ins Freie schwärmen,  
wenn sich Paar um Paare finden  
und in Liebe sich verbinden,  
ja, dann ist doch alles klar:  
Maienzeit, die ist jetzt da.*

4. Strophe

*Ja, der Lenz kann viel uns geben,  
neuen Mut und Kraft für's Leben.  
Und wenn Du mal traurig bist,  
spüre, wie der sanfte Frühlingswind Dich küsst.  
Sieh die bunte Welt Dir an,  
sing ein kleines Liedchen dann*

Text und Musik Annette Falk (2026)



## Mayrhofen in Tirol – eine Hochzeitsreise in den 70ern

Petra Oppermann | Bewohnerin Haus 33

Ich sitze Frau Oppermann gegenüber, einige Wochen nachdem ich sie bat, sich zu erweichen und zu erwägen, mir eine Urlaubserinnerung fürs HERBST-FEUER zu überlassen. So ganz begeistert wirkt sie noch immer nicht. Sie gibt vor, für eine solche Kolumne keine passende Geschichte auf Lager zu haben, und lächelt mich dabei charmant an, aber ich bin hartnäckig.

Ich gebe zu bedenken, dass es nicht darum gehe, Safaris in der Serengeti oder Bergsteigen in Bhutan anzupreisen, sondern um einen kleinen Einblick in ihr Leben, verbunden mit einer Reise, quasi als verbindendem Element.

Ich hakte also abermals nach, und siehe da: „...natürlich bin ich auch mal verreist...“, schoss es aus ihr heraus. Österreich, Mayrhofen, Anfang der 1970er, Hochzeitsreise. Na bitte, dachte ich bei mir und zückte meinen Stift, wartend, an ihren Lippen klebend.

Frau Oppermann kann einen zappeln lassen, und ich glaube auch, dass sie etwas Freude dabei empfand, mich warten zu lassen. Warten kann ich nicht gut, konnte ich nie und bin wenig optimistisch, es noch zu lernen. Ich übe es auch nicht mit großer Freude.

„Was wollen Sie denn hören?“ eine ebenso berechtigte wie auch überfordernde Frage. Ich hätte gerne etwas Anekdotenhaftes, entfuhr es mir, we-



nig präzise. Es müsse doch auch etwas unfreiwillig Komisches gegeben haben. Hierfür eignet sich eine Hochzeitsreise meines Erachtens sehr gut.

Es gab im Hotel zu jedem Frühstück gekochte Eier, und ihr frisch angetrauter Ehemann hielt es für eine gute Idee – vielleicht als Versuch zu unterhalten oder um zupackend zu wirken –, die Sollbruchstelle des Eis an der Stirn anzuschlagen. Das Ei war von der Konsistenz nicht zu hart und nicht zu weich, und so rann es ihm langsam, schmierig-triefend über das Gesicht.

Loriot gab in einem mir unvergesslichen Sketch an, dass eine Hausfrau den richtigen Moment für ein gekochtes Ei im Gefühl habe. Er erwähnte nicht, dass ein Ehemann ein Gefühl für das Anschlagen eines gekochten Eis habe. Frau Oppermann lieferte ergänzend den praktischen Gegenbeweis. (Ehe-)Männer haben es nicht im Gefühl. Aber von vorn. Die 14-tägige Reise star-



tete in Köln, dem damaligen Wohnort von Frau Oppermann. Ihr Akzent gibt dies dann und wann noch immer preis. Ein orangefarbener VW-Käfer brachte das junge Paar wenige Wochen nach der Hochzeit nach Mayrhofen ins Zillertal. 735 Kilometer in einem VW-Käfer – das ist eine Reise!

Natürlich wurde vorab auch Geld gewechselt: Schillinge. Früher ein fester Bestandteil der Urlaubsvorbereitung. Man bestellte eine vorab definierte und grob kalkulierte Menge ausländischer Banknoten bei der Hausbank – heute ein kaum noch nachvollziehbares Prozedere. Wieviel sie umtauschte, erinnert Frau Oppermann nicht mehr, aber dass damit nicht geprasst wurde. Es wurde auch noch klar unterschieden zwischen „...man isst etwas...“ und „...vornehm essen gehen...“. Dann aß sie immer Wild, so auch in Mayrhofen. Vielleicht gab es dazu Rotwein, aber das war ihr nie so wichtig. Sie trank nie viel und oft schmeckte es ihr auch einfach nicht. Aber ein kaltes Bier nach einer stundenlangen Bergtour – das ist etwas anderes. Wandern – wer nicht gerne wandert, der sollte im Sommer die Alpen meiden.

Und wer im Sommer durch die Alpen wandert, der ahnt, dass ein kühles Bier die beste Motivation sein kann.

Wandern, spazieren – das hat sie in ihren Urlauben immer getan. Als Kind mit den Eltern am Meer, Büsum vorneweg. Das Meer schaffte es in den nächsten Jahren nicht mehr in die engere Wahl der Urlaubsorte. Österreich, Österreich, Österreich – vermutlich könnte man Frau Oppermann als Joker in einem Österreich-Quiz einsetzen.

An der Wand ihres Zimmers hängen kleine Vitrinen mit Fingerhüten, Erinnerungen in Porzellan, Messing oder Zink. Natürlich auch aus Österreich und viele aus anderweitigen Urlaubsorten ihres Sohnes, der dort an sie dachte und ihr solche Mitbringsel erwarb.

An die Küste oder in die Berge geht es heute nicht mehr, aber fast jedes Wochenende unternimmt sie eine kleine Reise. Nicht an einen fernen exotischen Ort, sondern in die kleine Auszeit um die Ecke: in den Garten zu ihrem Sohn und dessen Lebensgefährten.

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.

## Lesen und Alter ... beides kann verbinden

Karin Bauschke | Bewohnerin Gürtelstraße 33

Vor ziemlich genau einem Jahr zog Frau Bauschke in das Haus 33 und seither sehe ich sie nahezu jeden Tag. Spätestens bei meiner Runde durchs Haus oder oft schon davor, wenn sie am Empfang ihre Tageszeitung abholt. Ich wusste also frühzeitig, dass sie liest, und ich ahne unterdessen, dass Sprache für sie viel mehr als ein Instrument der Kommunikation ist – und auch, dass Kommunikation für sie deutlich mehr als nur Sprache ist. Sie spricht bedächtig, abwägend, mit wachem Blick und ausdrucksstarker, kraftvoller Mimik. Ihre Wortwahl ist schnörkellos und wirkt im Zusammenspiel aus entschiedener Stimme und wachem Blick entlarvend schön. Eine perfekte Basis für die Gabe des Vorlesens. Sie lässt dem Vorgetragenen die Bühne und ist souverän genug, es nicht erklären oder kommentieren zu müssen. Sie nimmt ihre Zuhörer ernst und wünscht jedem das Vergnügen und auch die Arbeit, das Gehörte zu entschlüsseln.



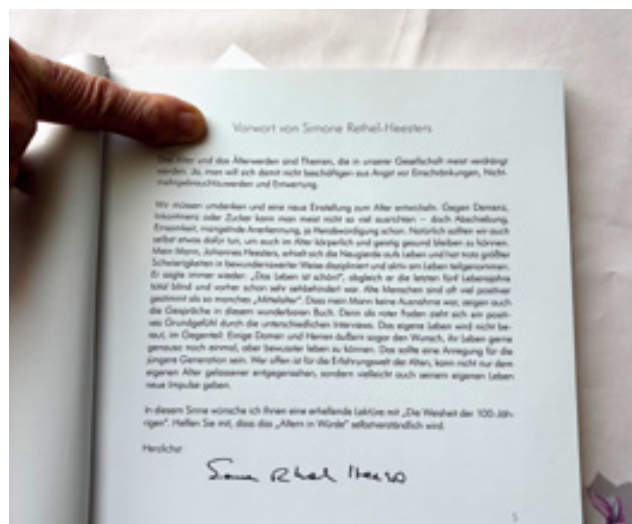
Frau Bauschke liest ihren Nachbarinnen beim „Mädeltreff“ bei Frau Schmaida im ServiceWohnen regelmäßig am Mittwochnachmittag vor. Es ist eine feste Runde aus aktuell vier Damen. Kurzweiliges, Unterhaltendes – und es darf ruhig auch mal etwas „zotig“ sein. Allzu deftige Worte können dann mit einem Likör quasi abgemildert werden. Ein Ritual, bei dem die Geselligkeit im Vordergrund steht und das Vorgetragene kein Selbstzweck ist.

„Die Weisheit der 100-Jährigen – 7 Fragen an die ältesten Menschen Deutschlands“ lag auf dem Tisch einer weiteren Mitbewohnerin und fiel

Frau Bauschke sofort ins Auge. Sie durfte es entleihen und wir verraten kein Geheimnis, dass es von Herzen empfohlen wurde. Zu Recht, denn es ist lesens- und hörensenswert.

Was haben Hundertjährige zu erzählen? Ganz viel. Ein so langes Leben bringt einen großen Schatz an Erfahrungen mit sich. Rei Gesing hat mit „Methusalems“ aus ganz Deutschland gesprochen und ihnen die großen Fragen des Lebens gestellt. Entstanden sind einzigartige Gespräche über Glück, Träume und den Sinn des Lebens, die nachdenken lassen – über das, was im Leben wirklich wichtig ist. Denn wer etwa die Frage nach dem Sinn des Lebens ergründen möchte, findet kaum bessere Gesprächspartner als Menschen, die selbst schon über mehr als 99 Jahre Lebenserfahrung verfügen.

„In unseren hektischen und angespannten Zeiten nehmen diese Menschen eine ganz besondere Rolle ein: Sie müssen niemandem mehr ‚etwas beweisen‘, sondern können schonungslos ehrlich auf ihr Leben zurückblicken“, sagt Autor Rei Gesing. Er ist daher durch ganz Deutschland gereist und hat 36 Hochbetagte von 99 bis 112 interviewt, darunter auch die kürzlich verstorbene älteste Deutsche Edelgard Huber von Gersdorff. Von ihnen wollte der Autor wissen, was sie in ihren Augen richtig gemacht haben, was ihnen Glück bescherte, aber auch, wie sie Stress bewältigt haben und was ihnen Kraft gegeben hat.



Ob Frau Bauschke einen Methusalem-Rat besonders beherzigen will? Das verriet sie nicht. Aber ich wünsche ihr und ihren Hörerinnen weiterhin viele schöne Momente in geselliger Runde mit guten Geschichten und Likör!

KH

Rei Gesing:

**Die Weisheit der 100-Jährigen**  
7 Fragen an die ältesten Menschen Deutschlands

Aus der Reihe MonoLit

Herausgeber:  
Solibro Verlag

Auflage: 1. Auflage 4.9.2018,  
gebundene Ausgabe

Seiten: 160

36 schwarzweisse Fotos,  
41 schwarzweisse Zeichnungen  
Illustriert von André Kröker

ISBN/EAN: 9783960790617





KOLUMNE

von Bettina Gromm

## Feste soll man feiern, wie ...

... sie fallen. Richtig erinnert!



Feste und Feiern durchziehen unser ganzes Leben. Bereits bevor man geboren wird, finden heutzutage schon sogenannte Babypartys statt. Und spätestens zu unserer Geburt wird unsere tatsächliche Ankunft von unseren engsten Mitmenschen sehr freudvoll gefeiert.

Jedes Jahr kann der Geburtstag zu einer schönen Feier werden – ganz, wie man es mag, in großer oder kleiner Runde. Mancher verweist aber auch sehr gern zu seinem Geburtstag, um dem Feiertrubel oder der Gastgeberrolle zu entfliehen und sich dadurch lieber mit einem Erlebnis der besonderen Art selbst zu beschenken.

Es gibt wirklich viele Möglichkeiten, seinen Geburtstag zu feiern. Wenn das Selbstausrichten, der Restaurantbesuch oder der Besuch bei den Angehö-

rigen jedoch zu mühsam werden, besteht auch für unsere Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, in unseren Einrichtungen an einer hübsch gedeckten Tafel mit Gästen ihren Geburtstag zu feiern. Zusätzlich können Geburtstagsstorte, Kaffee, Sekt und kleine Schnittchen über unsere Küche bestellt werden, um sich entspannt den Gästen widmen zu können.

Aber es gibt auch viele andere wichtige Anlässe, in unserem Leben zu feiern: Hochzeiten und besondere Ehejubiläen, die Jahreszeiten – vor allem Ostern, Weihnachten und Silvester sowie das neue Jahr –, aber auch immer wieder Neugründungen von jungen Unternehmen, sogenannten Start-ups, Richtfeste für neue Gebäude und so manches Bestandsfest.

## HERBSTFEUER



Hier geht es vor allem um die Zahlen mit einer Null, denn es ist ja nicht so selbstverständlich in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit, dass Dinge auch solide bestehen bleiben und sich dabei kontinuierlich weiterentwickeln.

Die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg mit ihren vier großen Häusern feiert dieses Jahr zum Beispiel ihr dreißigjähriges Bestehen. Besondere Höhepunkte dieses Jubiläumsjahres werden auch die großen Sommerfeste in unseren Stiftungsgärten sein. Wir hoffen schon jetzt auf gutes Wetter, damit diese Veranstaltungen mit Bühnenprogramm für unsere Seniorinnen und Senioren sowie ihre Angehörigen und auch Publikum aus den anliegenden Kiezen ein besonders schönes Erlebnis werden. Und zu unserer Stiftungskultur zählen inzwischen auch viele andere Feste: das Frühlings-, Herbst- und Weihnachtsfest sowie der Fasching, die in den jeweils festlich dekorierten Sälen gefeiert werden. Sehr beliebte Feste

in der schönen Jahreszeit sind neben dem großen Sommerfest die Maibowle und das Parkfest in unseren Gärten. Bei allen Festen sorgen professionelle Musiker und das Stiftungspersonal dafür, dass für eine gute Zeit lang die meisten Unannehmlichkeiten des Alters bei unseren Seniorinnen und Senioren in den Hintergrund treten können – durch gemeinsames Singen, Schunkeln, Tanzen und viel Fröhlichkeit.

Zusätzlich gibt es bei uns noch weitere kleinere Veranstaltungen, die das Leben auf unterschiedlichste Art und Weise feiern, auch mit musikalischen oder künstlerischen Darbietungen aus anderen Kulturkreisen. Denn wenn man selbst nicht mehr so weit reisen kann, freut man sich auch sehr, wenn die große, weite Welt auf diese Art und Weise noch zu einem kommen kann.

„Ein Leben ohne Feste gleicht einer weiten Reise ohne Einkehr“, äußerte bereits vor sehr langer Zeit der griechische Philosoph Demokrit.

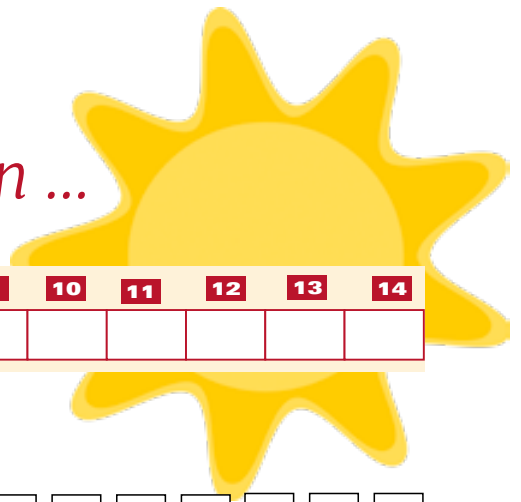
Möge Ihre Lebensreise, liebe Leserinnen und Leser, noch durch so manch erinnerungswürdiges Fest bereichert werden. Und auch jeder Tag, jede Stunde kann wie ein kleines Fest sein, das dieser Sommer für Sie bereithält – mit wärmendem Sonnenschein, frischer Luft, angenehmem Blütenduft und ersten schmackhaften Früchten ...

Feiern Sie einfach Ihnen wichtige Lebensmomente, egal wie klein oder groß sie sind – und wenn Sie möchten, mit uns gemeinsam.

HERZLICHST IHRE

HERBSTFEUER-KOLUMNISTIN BG

# Gemeinsam feiern wir bald den ...



Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

<b>1</b>														
<b>2</b>														
<b>3</b>														
<b>4</b>														
<b>5</b>														
<b>6</b>														
<b>7</b>														
<b>8</b>														
<b>9</b>														
<b>10</b>														
<b>11</b>														
<b>12</b>														
<b>13</b>														
<b>14</b>														

1. Welcher Ausdruck bezeichnet das Gleiche wie „Sommerloch“?
2. Ich bin rund und nicht eckig, gelb und nicht fleckig, kann leuchten und scheinen, lasse lachen, nicht weinen. Wer bin ich?
3. Was ist ein „Sommervogel“?
4. Umgangssprachlich werden die heißen Tage im Sommer auch bezeichnet als...
5. Von wem stammt der Auszug aus diesem Gedicht: In Sommerbäder reist jetzt ein jeder und lebt famos. Der arme Dichter, zuhaus hockt er. Patientenlos.
6. In welchem Land liegt der Ursprung des Speiseeises? (Marco Polo brachte bereits im 13. Jahrhundert ein Rezept von seinen Reisen mit.)
7. Das Wort „Sombrero“ bedeutet...
8. Im Bauernkalender ist der 27. Juni ein bekannter Tag, der angeblich das Wetter für die folgenden Wochen vorhersagt. Wie heißt dieser Tag?
9. Nach welchem römischen Kaiser hat der Monat „Juli“ seinen Namen?
10. Welche süße Leckerei wird schon bei 33 Grad Celsius langsam weich und schmilzt?
11. Was wird an Mittsommernacht gefeiert?
12. Wie nennt man eine Verlosung von Sachpreisen bei Festen oder (karitativen) Veranstaltungen, bei der Teilnehmer Lose kaufen, um Gewinne durch Zufall zu erhalten?
13. Wie heißt die beliebte Schlagersängerin und Entertainerin, die auf keinem Sommerfest der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg fehlt?
14. Ich bade gern in heißer Glut, ein braunes Kleid steht mir sehr gut. Erst bin ich bleich, dann knackig heiß und Senf ist meine liebste Speis. Was bin ich?



## Rätselspaß im Jubiläumsjahr – Mitmachen und gewinnen!

### Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rätselfreunde,

ein goldener Sommer lebt von schönen Momenten: von Begegnungen im Garten, gemeinsamen Festen, einem kühlen Getränk im Schatten – und manchmal auch einfach von einem guten Rätselheft auf dem Tisch.

Darum darf auch in unserem Jubiläumsjahr der gemeinsame Rätselspaß natürlich nicht fehlen. Ob allein, gemeinsam mit den Tischnachbarn oder im Kreis der Familie – Rätseln verbindet, bringt die Gedanken in Bewegung und sorgt oft für heitere Gespräche.

Passend zu „30 Jahre Stiftung im Kiez“ wünschen wir Ihnen deshalb wieder viel Freude beim Knobeln und Mitraten. Wenn Sie das richtige Lösungswort gefunden haben, freuen wir uns auf Ihre Einsendung.

**So können Sie teilnehmen:** Per Post an: Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – HERBSTFEUER Geschäftsstelle, Gürtelstraße 33, 10409 Berlin  
Oder per E-Mail an: [redaktion@seniorenstiftung.org](mailto:redaktion@seniorenstiftung.org)

**Zu gewinnen gibt es diesmal:** Zwei Brunch-Gutscheine á 2 Personen für unseren Frühjahrs- oder Herbstbrunch in unserem Stiftungsrestaurant in der Gürtelstraße 33.

**Einsendeschluss:** 30. August 2026

Ein herzliches Dankeschön an alle, die beim letzten Rätsel mitgemacht haben. Die Lösung der Ausgabe 95 lautete: „Stiftungsjubiläum“. Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden bereits benachrichtigt – herzlichen Glückwunsch! Wir freuen uns auf Ihre neuen Einsendungen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Rätseln!



### Geburtstagskind mit dreißig Buchstaben?

Für viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner war und ist es ein beliebter Lebensbegleiter: das Rätselheft. Daher haben wir uns sehr über einen Anruf im Januar dieses Jahres gefreut: Der TROLL Rätselverlag zieht um und räumt sein Lager.

Vorstandsmitglied Leif Rothermund nahm das Angebot dankend an und gab mehreren hundert Rätselheften in der Stiftung ein neues Zuhause. Sofort wurde in den Einrichtungen begeistert losgerätselt. Und sollte einmal die Lösung fehlen, gab es mit dem TROLL Rätsellexikon mit über 70.000 Stichwörtern gleich die passende Unterstützung dazu.

Wir danken dem TROLL Rätselverlag, der bereits seit 1949 für Lese- und Ratespaß sorgt, herzlich für die tolle Spende.

LEIF ROTHERMUND,

VORSTANDSMITGLIED UND EINRICHTUNGSLEITER GÜRTELSTRASSE 33

SENIORENSTIFTUNG  
PRENZLAUER BERG

30 JAHRE  
ZURHAUSE  
IM KIEZ

**30 Jahre**  
zuhause im Kiez  
Feiern Sie mit uns!

**Wir feiern den  
goldenen Sommer**

Weitere Infos:  
  
Scan mich!

**Unser Sommerfest 2026**  
**Stavangerstraße 26:**  
19. Juni – 14 Uhr bis 18 Uhr

SENIORENSTIFTUNG  
PRENZLAUER BERG

30 JAHRE  
ZURHAUSE  
IM KIEZ

**30 Jahre**  
zuhause im Kiez  
Feiern Sie mit uns!

**Wir feiern den  
goldenen Sommer**

Weitere Infos:  
  
Scan mich!

**Unsere Sommerfeste 2026**  
**Gürtelstraße 33:**  
26. Juni – 14 Uhr bis 18 Uhr  
**Gürtelstraße 32–32a:**  
04. Juli – 11 Uhr bis 17 Uhr



## *Hab Sonne im Herzen*

*Hab Sonne im Herzen,  
ob's stürmt oder schneit,  
ob der Himmel voll Wolken,  
die Erde voll Streit!  
Hab Sonne im Herzen,  
dann komme, was mag!  
das leuchtet voll Licht dir  
den dunkelsten Tag!*

*Hab ein Lied auf den Lippen,  
mit fröhlichem Klang  
und macht auch des Alltags  
Gedränge dich bang!  
Hab ein Lied auf den Lippen,  
dann komme, was mag!  
das hilft dir verwinden  
den einsamsten Tag!*

*Hab ein Wort auch für Andre  
in Sorg und in Pein  
und sag, was dich selber  
so frohgemut lässt sein:  
Hab ein Lied auf den Lippen,  
verlier nie den Mut,  
hab Sonne im Herzen,  
und Alles wird gut!*

Cäsar Flaischlen  
(1864 - 1920)

## Herzlichen Dank

an alle Spenderinnen und Spender, die uns bei der Produktion des HERBSTFEUERS unterstützt haben. Auch 2026 soll das HERBSTFEUER wieder Einblicke in das Leben und die Arbeit der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg geben. Wenn Sie uns mit einer Spende, ob groß oder klein, unterstützen möchten, können Sie diesen Überweisungsträger nutzen. Gern stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Beleg für den Auftraggeber/Tinzahlerquittung	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		IBAN des Kontoinhabers	
Seniorenstiftung		Empfänger Seniorenstiftung Prenzlauer Berg	
IBAN DE 54 370 205 000 003 383 005		IBAN DE 54 3702 0500 0003 3830 05	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BFSWDE33BER		BIC / Goldinstit BFSWDE33BER/Sozialbank	
Betrag: Euro, Cent		Verwendungszweck Spende	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		Auftraggeber/Tinzahler	
Spende Herbstfeuer Nr. 96		ggf. Stichwort	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)		EUR	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		Vielen Dank für Ihre Spende!	
IBAN DE		www.seniorenstiftung.org	
Datum		Unterschrift(en)	
		06	
		Datum/Quittungsstempel	

Bei Spenden bis zu 300,00 Euro dient ein Vereinfachter Zuwendungsnachweis nach § 50 Absatz 4 Nr. 2b EStDV in Verbindung mit einem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) zur Vorlage beim Finanzamt. Den Vereinfachten Zuwendungsnachweis der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg für Ihre Spende an uns finden Sie auf unserer Homepage <https://www.seniorenstiftung.org/ueber-uns/herbstfeuer> [www.seniorenstiftung.org/ueber-uns/herbstfeuer](https://www.seniorenstiftung.org/ueber-uns/herbstfeuer).



## Impressum

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – Vorstand

**ViSdP:** Philipp Kramp, Vorstandsmitglied, Gürtelstraße 33, 10409 Berlin

**Redaktionsleitung:** Ramona Fülfe (RF)

**Redaktion Ausgabe 96:** Cathrin Densky (CD), Ramona Fülfe (RF), Nancy Hebecker (NH), Natalie Gast (NG), Bettina Gromm (BG), Kai Höge (KH), Philipp Kramp (PK)

**Weitere Autorinnen und Autoren:** Karin Bauschke, Annette Falk, Mirjam Dorsch, Jill König, Annette Krüger, Elisabeth Fajt, Stefanie Mudrick, Petra Oppermann, Leif Rothermund, Benjamin Werner

**Ausgabe:** 96 (Mai 2026) **Auflage:** 8.500 Stück

**Illustration Titel:** Nicolai Heymann

**Druck:** PIEREG Druckcenter Berlin

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind – auch auszugsweise – nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Datenerfassung, Datenträger oder Online nur mit schriftlicher Genehmigung der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Postalisch an eine uns bekannte Empfängeradresse gerichtete Zeitungen können Sie stets bei uns abbestellen.



Folgen Sie uns:  
@seniorenstiftungprenzlauerberg

## Unsere Einrichtungen:



Gürtelstraße 32 · 10409 Berlin  
Tel. 030 428447-6000  
Fax 030 428447-6111



Stavangerstraße 26 · 10439 Berlin  
Tel. 030 428447-8000  
Fax 030 428447-8111



Gürtelstraße 32a · 10409 Berlin  
Tel. 030 428447-4000  
Fax 030 428447-4111



Gürtelstraße 33 · 10409 Berlin  
Tel. 030 428447-2000  
Fax 030 428447-2111

**Seniorenstiftung  
Prenzlauer Berg**

Informationen  
zu freien Zimmern:  
Tel. 030 428447-1234

**S SENIORENSTIFTUNG  
PRENZLAUER BERG**

**Geborgen**  
in guten Händen